# JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

AÑO XXIV — BUENOS AIRES, VIERNES 27 DE SEPTIEMBRE DE 1963 — No. 2031


# Die übersehene Ursache

von KURT R. GROSSMANN

In den letzten Monaten hat es auf vielen Gebieten eine Anzahl von Aeusserungen gegeben, die manifestieren, dass sich in Deutschland ein geistiger Wandel vollzieht, den man mit Sorge betrachten muss. „Ihr naht Euch wieder, schwankende Gestalten", war der Titel einer Aufsehen erregenden Artikelserie, die vor Jahren in der tapferen „Frankfurter Rundschau" erschienen ist. Sie kommentierte die Tatsache, dass so kurz nach der Tragödie Deutschlands wieder so viele frühere Nazis in Amt und Würden an den politischen Schaltbebeln sitzen.

Die Tendenz, jüngste Geschichte umzuschreiben, hat schon vor längerer Zeit begonnen, aber sie läuft gegenwärtig auf hohen Touren — und man hört immer mehr Stimmen, die sich über die Auswirkungen des verlorenen Krieges beklagen, aber geflissentlich die Ursache dafür übersehen. Die intensiv gewordene Debatte um das letzte Kapitel der Wiedergutmachung, die Novellen zum Bundesentschädigungs- und Bundesrückerstattungsgesetz sind ein besonders bedauerlicher Beweis für diese irrige Geisteshaltung. (Der viel zu jung dahingerafft Berliner Senator Joachim Lipschitz besass die grosse Gabe, stets sofort das Entscheidende zu sehen. Er wandte sich dagegen, dass die Juristen erwarten, die furchtbaren Ereignisse von 1939 bis 1945 würden sich in geordneter Form, an das Bundesentschädigungsgesetz anpassen, statt zu begreifen, dass umgekehrt die Gesetzgeber und die Exekutoren des Gesetzes sich bemühen müssten, das Gesetz und seine Ausführung den Ereignissen anzupassen.)

Männer des deutschen öffentlichen Lebens haben in diese Debatte um die Wiedergutmachung falsche und gehässige Töne hereingebracht. Soviel auch immer Deutschland — in reinen Zahlen gesprochen — auf diesem Gebiet geleistet hat, darf nicht vergessen werden, was die Ursache war. Propst Heinrich Grüber hat als Einer von Vielen erklärt, dass eine „Wiedergutmachung" des geschehenen Unrechts garnicht möglich sei, sondern dass es sich nur um den Versuch handeln könne, „eine grosse Schuld abzutragen". Die Summen, über die in Deutschland soviel diskutiert wird müssen zu der Immensität des Verbrechens an den Verfolgten naturgemäss in einer realen Beziehung stehen. Individuell gesehen mögen Einzelne mit der Erledigung ihrer Ansprüche sehr zufrieden sein; aber kann die Befriedigung des geheiligten Egos uns unserer Mitverantwortung für die Verteidigung geschichtlicher Wahrheiten entbinden oder uns der Verpflichtung entheben, unseren Leidensgenossen, den Stiefkindern der Wiedergutmachung wie z.B. die nach dem Stichtag vom 1. Oktober 1953 in die östliche Welt Gekommenen, nicht beizustehen?

### HISTORISCHE IRRTUEMER

Im offiziellen Bulletin, Nr. 125, des Bonner Presse- und Informationsamtes vom 18. Juli 1963 wurde (S. 1115/1116) über den Abschluss der Kriegsfolgegesetzgebung berichtet. Bundesfinanzminister Dr. Rolf Dahlgrün hat in einer Rede vor dem Bundestag erklärt, dass in seinem Hause „das Volumen der Wiedergutmachung, der Rückerstattung und der sonstigen Entschädigungen für die Folgen des letzten schrecklichen Krieges errechnet worden" sei. Der Minister charakterisiert Judenverfolgung, Konzentrationslager, Ausnahmegesetz, Ermordung von sechs Millionen Juden als eine „Folge des letzten schrecklichen Krieges", obwohl an der Tatsache nicht zu rütteln ist, dass all dies Schreckliche sofort nach der Machtergreifung Hitlers begonnen hatte und sich von Jahr zu Jahr steigerte, bis 6 Millionen Menschenleiber verbrannt und verscharrt waren in Auschwitz Treblinka, Buchenwald, Belczek, Dachau und den vielen anderen Orten des Leids, der Tränen und der Erniedrigung.

In der Zeitschrift „Die politische Meinung" (Mai-Nummer) hat der Volkswirtschaftler Lutz Köllner unter der Ueberschrift „Grenzen der Wiedergutmachung" einen Artikel veröffentlicht, gegen den viel eingewendet werden kann; richtig aber ist, „dass das Londoner und das Israel-Abkommen nur Versuche seien, die durch materielle Leistungen ohnehin nicht wiedergutzumachenden Schäden aus der Zeit des Nationalsozialismus zu ersetzen".

### GRENZEN DER WIEDERGUTMACHUNG

In den letzten Monaten sind eine Anzahl von Artikeln erschienen, anscheinend von einer Stelle aus informiert, die wie Dr. H. G. van Dam, der Generalsekretär des Zentralrates der Juden in Deutschland, mit Recht feststellt, zu einer Polemik geführt haben, „die man beim besten Willen nicht als erfreulich bezeichnen kann". Diese Debatte geht von einer grundsätzlichen Verkennung der Wiedergutmachungs-Gesetzgebung aus: sie ist keine Haftpflicht, wie sie etwa die Bundesbahn bei einem tragischen Zugunglück mit Hunderten von Toten zu leisten hat. Niemandem würde es einfallen, in einem solchen Falle mit einer Auswahl bestimmter Schadenstatbestände und ihrer nur teilweisen finanziellen Vergütung zufrieden zu sein.

Lutz Köllner ist der Auffassung, dass gerade in dieser letzten Phase „erneut grundsätzliche Einwände gegen die westdeutsche Wiedergutmachung erhoben" werden können. Die Situation in der Bundesrepublik habe sich, nach Köllner in den letzten Jahren wirtschaftlich und gesellschaftlich so sehr gewandelt, „dass dies nicht überraschen dürfte. Wer erinnert sich noch gern an Verpflichtungen aus einer Zeit, die mehr als anderthalb Jahrzehnte zurückliegt? Auch die Frage des Antisemitismus wird dann wieder auftauchen. Aufmerksame Beobachtungen der westdeutschen Gesellschaft bescheinigen zwar gern, dass sie nirgends auf wirklich nennenswerte oder ungewöhnliche Anzeichen eines besonderen deutschen Antisemitismus stossen. Sie verhehlen aber auch nicht ihren Argwohn, der deutsche Antisemitismus sei nur zum neuen gesellschaftlichen Tabu erhoben worden, nicht aber wirklich tot." Wäre dem so, folgert der Autor, dann stehen die finanziellen Leistungen „nicht mehr stellvertretend für die imponderabile moralische Schuld". Die Idee Köllners, dass Geld die moralischen Beziehungen zwischen Deutschland und Juden „regeln" könnte, bedeutet eine vollkommene Verkennung dieses einzigartigen geschichtlichen Vorgangs.

Drei grundsätzlich irrige Ausgangspunkte ergeben sich aus der Diskussion, wie sie Dr. van Dam in der „All-

(Schluss auf Seite 3)

# Nur ein weiteres Beispiel

**Dr. W.:** — Nur ein weiteres Beispiel für die steigende Einflussnahme antijüdischer, wenn nicht nazistischer Gedankengänge und „Ideologien" bildet die Tätigkeit der sogenannten Heimatauskunftsstellen, auf deren unverschämtes Treiben und herausfordernde ‚gutachtliche' Aeusserungen an dieser Stelle schon wiederholt hingewieser worden ist. In allen Fällen, wo es sich um Antragsteller aus Gebieten handelt, die durch den von Hitler provozierten Krieg inzwischen nicht mehr zum deutschen Hoheitsgebiet gehören, bildeten sich in der Bundesrepublik sogenannte Heimatauskunftsstellen die über alle möglichen Dinge, Fakten, Begebenheiten, Menschen, Verhältnisse und Zustände Auskünfte erteilen. So gibt es z. B. eine solche Heimatauskunftsstelle für Pommern, für Danzig, für Rumänien usw., kurzum für alle Bezirke, die einst entweder direkt zum Deutschen Reich gehört haben oder eine grössere Zahl von Deutschen oder Deutschsprechenden beherbergten.

Viele Entschädigungsämter haben diese Heimatauskunftsstellen angefragt, die dann ihrerseits Ermittlungen anstellen, deren Tätigkeit zu skandalösen Ungerechtigkeiten geführt hat. Die merkwürdigsten Ergebnisse wurden erzielt, zumal manche Sachbearbeiter ihre Ermittlungen geheim durchführten, ohne demjenigen die Möglichkeit zur Stellungnahme zu bieten, für den (oder gegen den?) ermittelt worden ist.

Wer sind diese Heimatauskunftsstellen? Wir wollen keine generellen Urteile abgeben, aber besitzen eine genügende Anzahl von Indizien, die den untrüglichen Schluss zulassen: die Mehrheit dieser Heimatauskunftsstellen werden von ehemaligen Nazis, aktiven Parteimitgliedern und wütenden Judenfressern gebildet. Dass die Organisationen der Heimatvertriebenen rechtsextremistisch und antisemitisch sind, dürfte wohl niemand leugnen. Es sei nur an die Vorfälle beim letzten Schlesier-Treffen erinnert...

Und nun noch ein Beispiel: Bei der Frage, ob die Juden der Bukowina zum deutschen Sprach- und Kulturkreis gehören, wurde folgendes den Juden entgegengehalten: „Dieses Jiddisch etwa der deutschen Sprache einzuordnen, die orthodoxrechtgläubige jüdische Bevölkerung, die sich dieses Idioms bediente, weil sie — vielleicht ausser dem Hebräischen — eine andere Sprache in Wort und Schrift nicht beherrschte und in ihren Kulturäusserungen von der Beschneidung bis zum Tode die Gesetze des Talmuds streng befolgte, in ihrer Gesamtheit in den abendländisch deutschen Kulturkreis einbeziehen zu wollen, wird von den Germanisten und Kulturexperten kaum akzeptiert werden"...

Während die „Volksdeutschen" noch nicht einmal imstande waren, auch nur ein vernünftiges Wochenblatt in Rumänien herauszugeben, wurden von den Juden in Czernowicz zahlreiche Tages- und Wochenzeitungen in deutscher Sprache mit hohen Auflageziffern veröffentlicht. Die „historische Wahrheit" wird von Hitlers gelehrigen Schülern weiter verzerrt und diejenigen, die wiedergutmachen sollten, folgen nur allzu bereit den ehemaligen Parteigenossen zum Schaden der Opfer der Verfolgung.

*WIE ICH ES SEHE*

# Ein gefaehrlicher Freispruch

von JEHUDA GOTTHEIMER

Einiges Aufsehen hat der Freispruch von drei Angeklagten im sogen. Freiburger Prozess hervorgerufen, die beschuldigt waren, im Gebiet von Mogilew 3.700 jüdische Frauen, Männer und Kinder erschossen zu haben. Ueber diesen Fall wurde auch bereits in der Jüdischen Wochenschau (vergl. Ausgabe vom 17. 9. 63) in einem Artikel „Wer trug die Verantwortung" berichtet, nachdem der Staatsanwalt für einen Angeklagten Freispruch, für zwei weitere fünf und drei Jahre Zwangsarbeit beantragt und der Verteidiger eigenartige Theorien entwickelt hatte. Diese Ausführungen sind nunmehr durch das freisprechende Urteil „übertroffen" worden, das ergangen ist, obwohl die beiden Angeklagten zugegeben hatten, an den Massakern beteiligt gewesen zu sein. Im übrigen war dies auch durch etwa 80 Zeugen bewiesen worden.

Der Freispruch erfolgte mit Hinweis auf den „Befehlsnotstand". Verantwortlich seien an der Tat, wie der Gerichtsvorsitzende ausführte, Hitler, Himmler und die anderen Naziführer...

Hierzu schreibt das „Israelitische Wochenblatt" (Zürich), das sich stets durch sachliche Berichterstattung und Stellungnahme auszeichnet, folgendes:

Zumindest zwei der Freisprüche haben durch das Schwurgericht „eine Begründung erfahren, die, wenn sie Schule machen sollte, **die Bundesrepublik in einen Reservatstaat für Mörder verwandeln würde".** Wohl hat inzwischen die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt; die durch den Vorsitzenden, Landgerichts - Direktor Dr. Kauffmann, erfolgte Begründung der Urteile erfordert jedoch einen Kommentar. Das Urteil steht nämlich in einem direkten Widerspruch zu der kurz vorher erfolgten Stellungnahme des Justizministers Haussmann im Stuttgarter Landtag. Dieser hatte behauptet, in Baden-Württemberg würden die SS- und Polizei-Mörder ihrer gerechten Strafe zugeführt.

Was aber erklärte der Landgerichts - Direktor Dr. Kauffmann? Der Angeklagte Riebel, heute Steuerinspektor in Zwingenburg an der Bergstrasse habe die ihm zur Last gelegten Verbrechen durchaus zugegeben. Der Vorsitzende gestand ferner zu, die Mordaktionen seien rechtswidrig gewesen, da weder im Frieden noch im Krieg ein Mensch ohne Gerichtsurteil zu Tode gebracht werden darf. Aber zur damaligen Zeit habe der Angeklagte keine Einsicht in das Unrechtmässige seines Tuns gehabt.

Der Angeklagte Hülsemann, heute Polizeimeister in Weidnau an der Sieg, bestritt konsequent, eigenmächtig Erschiessungsaktionen durchgeführt zu haben, doch lastet auf Hülsemann nach wie vor ein erheblicher Verdacht. Freilich blieb unbestritten, dass auch Hülsemann bei grausamen Massenvernichtungsaktionen mitwirkte, Erschiessungskommandos befehligte und auch sogen. Gnadenschüsse abgab. Der Vorsitzende stellte fest, dass das Delikt der Beihilfe zum Mord gegeben sei.

Warum nun, so fragt man sich, sind diese Beihelfer zum Mord, die Mordkommandos befehligten und selber schossen nicht verurteilt worden? Landgerichtsdirektor Dr. Kauffmann stellte dazu fest der Befehl zur Ermordung der Juden und Partisanen sei von der „höheren Führung" aus befohlen worden. Hätten die Angeklagten den Befehl verweigert, so wären sie selbst in schwere Gefahr für Leib und Leben gekommen. Daher müssten die Angeklagten also freigesprochen werden, denn es hätte sich um den sogenannten Befehlsnotstand gehandelt.

Bekanntlich ist dies nicht der erste Prozess gegen Juden-, Polen-, Russen- und Zigeuner-Mörder. Seit Jahren finden die Kriegsverbrecher-Prozesse statt, und wenn die meisten von ihnen auch nicht der vollen, ihnen nach jedem Strafgesetzbuch zukommenden Strafe zugeführt werden, so erfolgten bisher Freisprüche allein, wenn den Angeklagten die Beteiligung an den Morden nicht eindeutig nachgewiesen werden konnte.

Die beiden Mörder Riebel und Hülsemann haben nicht bestritten, Ermordungskommandos befehligt zu haben. Der dritte Angeklagte, ein gewisser Uhl, will „nur" bei den Mordhandlungen dabeigestanden haben, ohne selbst geschossen oder entsprechende Befehle gegeben zu haben. Das Neue des Freiburger Freispruchs jedoch ist, dass die Mörder entlastet werden zugunsten irgendwelcher anonymer Machthaber des Hitler-Staates. Diese seien allein verantwortlich, und nicht die Zehntausende, welche die Tat ausgeführt hätten.

Der Begriff des „Befehlsnotstandes" spielte naturgemäss in allen derartigen Prozessen eine Rolle. Dr. Kauffmann hätte gut daran getan, die diesbezüglichen Gutachten zu studieren. So hat im Fellenz-Prozess in Flensburg der Dozent Dr. H. G. Seraphim festgestellt, dass sich selbst SS-Angehörige auf einen echten Befehlsnotstand nicht hätten berufen können. Es sei kein einziger Vorgang nachgewiese, dass ein SS-Mann, der einem verbrecherischen Befehl nicht nachkam, zur Verantwortung gezogen wurde. Das gleiche Gutachten hatte Seraphim bereits früher im Einsatzgruppenprozess gegen Filbert und Genossen in Berlin abgegeben.

Im Bradfisch-Prozess wegen Beihilfe zum Massenmord an Juden, der im Juli 1961 in München durchgeführt wurde, äusserte sich der ehemalige Chef des Amtes I (Personalfragen) im Reichssicherheits-Hauptamt der SS, Bruno Streckenbach, zur gleichen Frage. Streckenbach erklärte, im Falle der Weigerung, an Judenerschiessungen teilzunehmen, habe den entsprechenden SS-Angehörigen nicht der Tod gedroht; ein solcher Mann wäre lediglich zur Front versetzt worden, vielleicht zu einer Bewährungseinheit.

In dem Prozess gegen den SS-Hauptsturmführer Egon Schönpflug, der in Wels (Oesterreich) vor Gericht stand, erklärte ein als Zeuge vernommener Polizeimajor im Ruhestand, dass jeder Polizei-, SS- oder SD-Führer die Möglichkeit gehabt habe sich gegen den Schiessbefehl zu wehren und ihn zu verweigern. Der Zeuge selbst wurde 1941 zur Erschiessung von 780 russischen Gefangenen befohlen und weigerte sich unter Berufung auf den Paragraphen 47 des Militärstrafgesetzbuches, den Befehl auszuführen. Schliesslich sei der Fall des Oberleutnants Dr. Battel angeführt, der sich im Jahre 1942 in Przemysl mit einem Zug seiner Leute der SS entgegengestellt hatte, als diese Juden ermorden wollte. Dr.

(Schluss auf Seite 2)

## *Kennedy und Russlands Juden*

Vereinte Nationen. — Präsident Kennedy machte in seiner kürzlichen Rede vor den UN eine indirekte Andeutung auf eine Phase der sowjetischen Diskriminierung gegen die Juden, als er davon sprach, dass die Mitgliedstaaten der UN verpflichtet seien, die in der UN-Charter verankerten Menschenrechte zu gewährleisten. „Diese Rechte werden nicht gewahrt", stellte er fest, „wenn z. B. Synagogen geschlossen werden". Er fügte hinzu, dass die USA sich jeder Art von Diffamierung und Verfolgung an irgendeinem Ort in der Welt widersetzen, einschliesslich innerhalb ihres eigenen Landes und bemüht seien, „auch im eigenen Volk diese Uebel auszurotten".

Kennedy betonte, dass „die Menschenrechte unteilbar sind und die Vereinten Nationen nicht untätig zusehen dürfen, wenn diese Rechte von irgendeinem Mitgliedstaat verletzt werden." (ITA)

## USA-Kongress tagte nicht

Washington. — Die Abgeordnetenkammer hielt an den beiden jüdischen Neujahrs-Feiertagen keine Sitzungen ab. Diese Verfügung wurde vom Vorsitzenden des USA-Kongresses, dem demokratischen Deputierten für den Staat Massachusetts, John W. McCormack, getroffen. (ITA)

# Ein gefaehrlicher Freispruch

(Schluss von Seite 1)

Battel kam weder in ein KZ noch vor ein Kriegsgericht, sondern wurde zu einer Fornteinheit versetzt.

Gewiss gab es in den letzten Jahren auch Zeugen, welche für den Befehlsnotstand eintraten. Charakteristischerweise handelte es sich dabei aber ausnahmsweise selbst um Mörder oder NS-Verbrecher, von denen doch ohnehin nur zu erwarten ist, dass sie ihre einstigen Kumpanen entlasten

So befindet sich der Landgerichtsdirektor Dr. Kauffmann in einer merkwürdigen Gesellschaft, schreibt das Wochenblatt, wenn er sich gerade auf die Seite jener schlägt, die mit guten Gründen der persönlichen Opportunität meinen, sie hätten morden müssen.

Die eindeutige Bejahung des Befehlsnotstandes, welche in Freiburg zum Freispruch führte, schlägt den historischen Tatsachen ins Gesicht, es handelt sich also nicht nur um eine Vergewaltigung des Strafgesetzbuches, welches vorschreibt, Beihilfe zum Mord zu ahnden, wobei es übrigens keineswegs unumstritten ist, für derartige Untaten nur „Beihilfe" anzunehmen, und nicht überhaupt Mord.

Hätte Dr. Kauffmann sich tatsächlich gebührend in die ganze Materie vertieft so hätte er gewiss auch die Stellungnahme des Vorsitzenden im Filbert-Prozess in Berlin gekannt:

„Es ist keineswegs der Sinn von Paragraph 53 des Strafgesetzbuches, dass sich jeder, der dem nationalsozialistischen Terror und Verbrechertum Vorschub geleistet hat, jetzt der Verantwortung entziehen kann. Wo gab es denn für diese SS-Führer wirklich ernst zu nehmende Drohungen? Wir müssen uns doch von dem Gedanken freimachen, das „Einsatzkommando 9" sei etwa eine Ansammlung eingeschüchterter und verängstigter Uniformträger gewesen, die mit Gewalt und Drohung zur Teilnahme an den Erschiessungsaktionen getrieben werden mussten"

Diese Worte des Berliner Schwurgerichts - Vorsitzenden klingen etwas anders als die entsprechenden Aeusserungen über Befehlsnotstand von Dr. Kauffmann aus Freiburg im Breisgau.

Diesen Ausführungen ist nur wenig Ergänzendes hinzuzufügen. Die Rechtsprechung in den sogenannten Kriegsverbrecher - Prozessen hat schon sehr häufig Veranlassung gegeben, heftige Kritik zu üben. Schon die zur Gewohnheit gewordene Verurteilung von Mördern wegen Beihilfe zum Mord, wo es sich durchaus nicht um Beihilfe, sondern um die Ausführung der Mordtat selbst handelt, müsste Gegenstand heftigster Angriffe sein. Mit Recht wurde von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, dass jeder halbwüchsige, ungebildete Sexualmörder heute in der Bundesrepublik — gewiss zu Recht — die ganze Schwere des Strafgesetzes zu spüren bekommt, während die Massenmörder mit geradezu herausfordernd geringen Strafen bedacht werden, selbst wenn es nicht zu einem Freispruch kommt.

Die Entwertung der jüdischen Menschenleben, die durch diese Spruchpraxis deutscher Gerichte noch einmal eine Bestätigung in einer anderen, mitunter gewiss garnicht gewollten Form erfährt, wird durch solche Urteile nur unterstrichen. Wer Juden zu Hunderten oder zu Tausenden erschossen hat oder wer an solchen Massenmorden aktiv teilnahm, der wird mit kurzfristigen Gefängnisstrafen belegt. Wer einen Menschen tötete, kommt für sein Leben hinter Gitter.

Diese Unlogik bei der Zumessung des Strafmasses muss nachteilige Folgen für die Formung des Rechtsbewusstseins der heranwachsenden Jugend haben.

Tatsächlich steht auch diese Jugend den Prozessen, den historischen Vorgängen, die den Anlass und Hintergrund dieser Verfahren bilden, und den Urteilen mit Unverständnis, man kann sogar sagen, hilflos gegenüber.

Man hat mit Recht darauf hingewiesen, dass diesen Kriegsverbrecher - Prozessen ein erzieherischer Wert beizumessen ist. Diese erzieherische Aufgabe dieser Verfahren ist aber nur eine Nebenerscheinung, so bedeutsam sie auch sein mag. Zunächst einmal muss man daran festhalten, dass die gesellschaftliche Ordnung der Kulturvölker auf dem sicheren Fundament des Rechts beruht. Wer diese Grundlage des zivilisatorischen Lebens anrührt, erschüttert ohne Zweifel die Existenz der menschlichen Gesellschaft. Man braucht hierbei keine Einschränkungen zu machen, indem behauptet wird, dass eine ‚moderne' Gesellschaft ohne diese Rechtsgrundlage nicht existieren kann. Es gab niemals eine Gesellschaftsordnung, die nicht auf dem Recht beruht hat.

Man muss sich überall dort energisch gegen die Phraseologie der Moderne bewahren, wo der Versuch unternommen wird, den alten Rechtsgrundsatz des „Keine Strafe ohne Gesetz" zum Vorwand zu nehmen, die Nazimörder zu entlasten. Dieser Versuch ist von vielen, sogar von höchsten Stellen unternommen worden, sogar von Philosophen, die sich zu einer völlig unverständlichen Apologetik der Naziverbrechen bemüssigt sahen.

Dass die allzu willigen „Werkzeuge" Hitlers das Unrechte, Ungesetzliche und sogar das Unmoralische ihrer Handlungsweise bei den gegen die Juden gerichteten Verbrechen nicht erst heute erkennen, sondern hierum auch beim Begehen ihrer Untaten wussten, ist von vielen Angeklagten bestätigt worden. Dass das Erschiessen von Frauen und Kindern — aber nicht nur der Mord an diesen — ein Verbrechen war, wussten sie alle. Im Rausch ihrer Macht, als Herren über Leben und Tod eingesetzt, übersahen sie durchaus nicht, dass es Verbrechen waren, die sie begingen, selbst dann nicht, wenn sie davon überzeugt gewesen sein sollten, dass diese Verbrechen zur Durchsetzung ihrer ‚höheren', in Wahrheit so niedrigen Ziele erforderlich gewesen sind.

Im Grunde genommen, stellt das Freiburger Urteil den Richtern ein geradezu ungeheuerliches Armutszeugnis aus. Sie geben damit zu erkennen, dass eine über tausendjährige christliche Erziehung des deutschen Volkes sinnlos und ohne Ergebnis war. So sinn- und wirkungslos soll diese Erziehung gewesen sein, dass Menschen mit mittlerer Bildung nicht in der Lage gewesen sein sollen, Recht und Unrecht zu unterscheiden? Ist es den Nazis wirklich in wenigen Jahren, in kaum zwei Jahrzehnten, gelungen, eine tausendjährige Kultur auszulöschen?

Dass die Deutschen so naiv und ‚romantisch' seien, wird kein ernster Mensch, selbst nicht ein Freiburger Richter, einräumen wollen. Denn dies bedeutet gleichzeitig das härteste Urteil über Deutschland, das ausgesprochen werden kann.

Es wäre im übrigen zu untersuchen, was dieser geheimnisvolle Befehlsnotstand eigentlich juristisch bedeutet. Diese Frage ist bisher entweder nicht genügend beachtet oder ausreichend geklärt worden. Befehlsnotstand macht nicht denjenigen, der sich auf ihn berufen kann, zum Instrument, zur Maschine, zum willenlosen Objekt des befohlenen Tuns. Befehlsnotstand kann niemals das eigene Gewissen ausschalten. Wer den Befehlsnotstand auf diese Weise interpretiert, stellt nicht allein denjenigen, der unter diesen objektiven Bedingungen gehandelt haben soll, in das Zwielicht des jämmerlichen, willenlosen Uebeltäters, sondern schleudert die gesamte Gesellschaftsordnung, in diesem Fall also das ganze deutsche Volk, in den Abgrund barbarischer Unsittlichkeit. Man kann sich aber nicht nachträglich gegen die Gesamtschuld des Volkes wehren und gleichzeitig die Verantwortlichkeit des einzelnen Individuums leugnen.. Dadurch sanktioniert man auch heute noch das Chaos und erhebt es zum entschuldbaren Prinzip einer verworfenen Gesellschaft.

Möglicherweise kann Befehlsnotstand dazu führen, einen Angeklagten als Täter zu verurteilen. Ihn aber gleichzeitig auch von der Beihilfe zu einer verwerflichen Straftat freizusprechen, hebt jede Gesetzesordnung aus ihren Angeln. Historisch betrachtet erinnert diese Situation nach dem Freiburger Freispruch ausserordentlich an die Spruchpraxis gewisser Gerichte der Weimarer Zeit als man in überspitzter Jurisdiktion die Fundamente des staatlichen Lebens zerstörte.

Die Freiburger Richter haben sich auf ein gefährliches Spiel eingelassen. Sie haben übersehen, dass solche Urteile das Vertrauen in die Justiz, in die Rechtsstaatlichkeit, in die Zivilisation erschüttern müssen. Ihre Argumente sind nicht nur politisch falsch; denn solches Urteilen hat mit Politik nichts zu tun. Würde es sich etwa um ein politisches Urteil handeln, so müsste die Welt aufhorchen und das kaum überwundene Misstrauen gegen Deutschland wieder erstehen.

Schliesslich fehlt auch das erforderliche Verständnis für die Distanzierung mit einer grausigen Vergangenheit. Warum haben die Freiburger Richter auf den Befehlsnotstand hingewiesen und damit die Verantwortung auf die Schultern einiger weniger ‚Führer' gelegt? Gewiss sollten nicht nur die Mörder und Henkersknechte für ihre Verbrechen abgeurteilt werden, auch die „Schreibtischmörder" gehören vors Gericht. Sollte das Freiburger Urteil Schule machen, so ist damit das traurigste Kapitel eingeleitet, das in der Nachkriegszeit geschrieben wurde: die Verantwortlichen deklarieren ihre Unverantwortlichkeit. Denn die ‚Kleinen' haben auf Befehl gehandelt, und die ‚Grossen' sitzen noch in ihren Aemtern...

Schliesslich soll noch eine Frage gestellt werden: aus welchen Gründen wird einfach Befehlsnotstand — und dazu noch in dieser abwegigen juristischen Form — angenommen? Warum hat das Gericht nicht erklärt, dass niemals Millionen ermordet worden wären, wenn die Mörder von Mogilew und alle anderen Mörder sich geweigert hätten, die verbrecherischen Befehle auszuführen. Was hätten dann die ‚Führer' zu unternehmen vermocht? —

Man soll abwarten, welches Echo dieses Urteil im deutschen Volk von heute auslösen wird. Hieran kann man mit Sicherheit erkennen, ob es ein neues Deutschland gibt oder nicht.

## Rosch Haschana in Russland

Tel Aviv. — Die russischen Juden wurden behördlicherseits gewarnt, zu Rosch Haschana Gottesdienste in Privathäusern abzuhalten, wie Nachrichten besagten, welche dem israelischen Rabbinat, dem Aussenministerium und dem Jüdischen Weltkongress zugingen. In früheren Jahren hatten die Behörden derartige private Andachten erlaubt, während sie jetzt verboten wurden.

London. — In der grossen Synagoge von Moskau fanden zu Rosch Haschana unter der Leitung von Oberrabbiner Jehuda Leib Levin Gottesdienste statt, denen über 1.500 Juden, zumeist alte Leute, beiwohnten. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Puerredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausl. $ 600.— jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Neue Telef. Nr.:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

UEBERSETZUNGEN
Alle Sprachen — Beschaffung v. Urkunden
LAURA THIEBERGER DE STEINHAUSER
Traductora Pública
Belgrano: Obligado 1906 6º B — Tel. 76-8797
Stadt: Suipacha 472 4º of. 413 (vormittags)

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Talisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4º B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt., Frei., 15-20 Uhr
3 de Febrero 2030 76-0266
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montags bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
VON DER STUDIENREISE ZURUECK
Sprechstunden nach telef. Vereinbarung

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

# Die übersehene Ursache

(Schluss von Seite 1)

gemeinen Wochenzeitung" vom 7. Juni 1963 formuliert hat:

1. Wiedergutmachungsgesetze seien aus politischen, ja aussenpolitischen und moralischen Gründen notwendig, aber es bestehe kein echter Rechtsanspruch. — Falsch, weil ihre Begrenzung nicht die unumstössliche Rechtsgrundlage ändert.

2. Gleichstellung von Wiedergutmachungs - Ansprüchen mit Ansprüchen aus den Kriegsfolgen. — Falsch, weil die einen Verbrechens- und die anderen Schicksalsschäden sind.

3. Falsche übertriebene, irrige und gehässige Kritik. — Falsch, weil man vergisst, dass die grosse Masse von Ansprüchen der Kriegopfer, Lastenausgleichs - Berechtigten und anderen Gruppen gleiche Erscheinungsformen haben. Diese Letzten sind Wähler, aber die Stimmen der Naziverfolgten fallen nicht ins Gewicht, und sechs Millionen tote Juden wählen überhaupt nicht.

**BEDAUERLICHE KOMMENTARE**

Die gehässigen Kommentare gegen die Wiedergutmachung der Naziopfer sind leider nicht auf Blätter wie die „Deutsche Soldaten- und Nationalzeitung", „Schlesische Rundschau" oder andere extreme Rechtsblätter beschränkt; auch die „Deutsche Zeitung" in Köln brachte vor einigen Monaten aus der Feder ihres Chefredakteurs einen Artikel „Vergeltung ohne Ende", in dem der Verfasser sich dazu verstieg, von einer „geschäftstüchtigen Vergangenheitsbewältigung" zu sprechen.

Dr. Gerhard Frey, der Chefredakteur der „Soldaten- und Nationalzeitung", hat in seinem Artikel vom 28. Juni in der im gleichen Verlag herauskommenden „Schlesischen Rundschau" 80 Milliarden DM für Wiedergutmachung vorausgesagt, gegen den „Aufbau" polemisiert und soviel unrichtige Angaben gemacht, dass Dr. Nehemia Robinson ihm eine Berichtigung sandte, die Frey auch abdruckte (veröffentlicht in der „Soldaten- und Nationalzeitung" vom 26. Juli). Er betrachtet die Antwort des Jüdischen Weltkongresses, obwohl sie ihn nicht überzeugt, „als den Beginn einer fruchtbaren Diskussion, wie sie allein auf der Basis der Gleichberechtigung möglich ist".

**EIN NEUES SCHAEFFER-INTERVIEW**

Dieser rechtsstehenden, vom deutschen Verteidigungsministerium abgelehnten Zeitung hat der frühere Bundesfinanzminister Dr. Fritz Schäffer am 19. Juli ein Interview unter dem Titel „Kommt die Inflation?" gegeben. Als Untertitel wählte Dr. Frey „Die Fehler der heutigen Finanzpolitik. Liebe lässt sich mit Wiedergutmachung nicht erkaufen."

Schäffer hatte Ende 1957 und Anfang 1958, insbesondere in seiner berüchtigten Plattlinger Rede, die Entschädigungszahlungen (nicht die „Wiedergutmachungsleistungen" allgemein) auf 28 Milliarden DM geschätzt. Sie betragen bei 83 Prozent erledigter Ansprüche por 31. März 1963 rund 14,4 Milliarden. Dieser Unterschied stört den Interviewer und Interviewten nicht. Dr. Schäffer dankt „heute noch" dem Blatt für die damalige „Objektivität".

Dr. Frey fragt den früheren Minister wegen der „neuerlichen Aufstockung" der Entschädigungsleistungen um 3 Milliarden DM, mit der die jüdischen Organisationen „nicht zufrieden" seien. „Sie wollen mehr und immer mehr", und der Minister antwortet:

„Der Fehler war, dass wir nicht von Anfang an klar die Grenze gekennzeichnet haben, die zu überschreiten uns unmöglich ist. Je mehr wir zahlen, desto mehr müssen wir uns sagen lassen." Darauf fragt Frey: „Warum haben Sie damals diese Grenze nicht gekennzeichnet?"

Man lese die folgende Antwort eines Mannes, der immerhin für Jahre in verantwortlicher Stellung dem Kabinett des Bundeskanzlers Konrad Adenauer angehörte, der sich stets mit vielen seiner Kollegen und den Führern der Oppositionspartei zu einer „gerechten, liberalen und schnellen Wiedergutmachung" bekannt hatte. Schäffer antwortete auf die obige Frage:

„Ich habe es versucht, aber ich konnte mich im Kabinett nicht durchsetzen. Die Quittung kommt jetzt. Achtzehn Jahre sind seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges vergangen, und nach dieser Zeitspanne betrachte ich neue Wiedergutmachung als einen Widersinn. Denn was soll jetzt noch wiedergutgemacht werden? Die Zeit hat es mit sich gebracht, dass mit unserer Hilfe die Existenzen wieder aufgebaut, die Geschäfte wiederhergestellt wurden und so weiter."

Interviewer: „Sehen Sie hier ein Ende unserer Leistungen, Herr Minister?"

Schäffer: „Wenn ich ehrlich bin, nein. Das Bestreben das auf deutscher Seite hier zugrunde liegt, ist, die anderen bei guter Laune zu halten."

Was nun die „Habgier" der westdeutschen Alliierten anbelangt, die bekanntlich mit der Bundesrepublik Sonderabkommen zur Wiedergutmachung des an ihren Bürgern aus rassischen oder politischen Gründen begangenen Unrechts abgeschlossen haben, liefert der Bundesfinanzminister a. D. den folgenden Kommentar:

„Es setzt sich allmählich die Regel durch: „Wiedergutmachungsleistungen an alle Staaten, auf deren Territorium jemals ein deutscher Soldat seinen Fuss gesetzt hat... Mit fremdem Geld lässt es sich für diese Staaten gut wirtschaften."

**SPIEL MIT ZAHLEN**

All diese bedauerlichen Kommentare sind Mitte Juni durch eine Verlautbarung aus dem Bundesfinanzministerium genährt worden, das mitteilte, es würden 40 Milliarden DM für alle Verfolgten des Nationalsozialismus aufgebracht werden. (Herr Frey verdoppelte diese Summe.) Nach den Mitteilungen des Bundespresseamtes seien bisher 22,5 Milliarden DM aufgebracht worden, davon 18 Milliarden DM für im Ausland lebende Geschädigte. Diese letztgenannte Summe betrifft natürlich nicht nur Entschädigungszahlungen, sondern auch Rückerstattungsgelder; aber das wird nicht erwähnt. Immerhin, eines stellt die Verlautbarung fest: die Wiedergutmachung träfe alle Verfolgten und nicht nur Juden.

Dr. Frey hatte in seinem Artikel vom 28. Juni am Ende erklärt: „Die Wahrheit sollte von allen — über alle politischen Gegensätze hinweg — angestrebt werden." Dr. Robinson hatte ihm geantwortet: „Nun, die Wahrheit ist, dass der Betrag von 40 Milliarden DM eine Schätzung ist, von der keineswegs anzunehmen ist, dass sie je erreicht wird."

Das Bundesfinanzministerium hat 29 Milliarden DM für das BEG und die Novelle als Gesamtausgaben in seinen Schätzungen eingesetzt, aber weder die bisherige Erfahrung für Ausgaben bei 83 Prozent erledigter Fälle, noch die Tatsache, dass Aenderungen des Gesetzes auf anderen Gebieten Ersparnisse bringen dürften, lassen diese Schätzung als richtig erscheinen. Es darf aber nicht vergessen werden, dass in den Jahren 1954 bis 1960 insgesamt 5,5 Milliarden DM für Entschädigungszahlungen bewilligt aber nur 4,1 Milliarden DM ausgegeben worden sind. Die Reserve von 1,4 Milliarden DM wurde bedauerlicherweise nicht unter dem Einzelplan 60, Kapitel 04 Titel 311 des Haushaltsplans vorgetragen. Warum das Bundesfinanz - Ministerium mit diesen Zahlen Furcht erregt, bleibt unverständlich. Eine ganze Reihe von Zahlungen für Wiedergutmachung, wie z. B. Pensionszahlungen für herausgeworfene Beamte, hätten in jedem Falle geleistet werden müssen. Keiner kann die Endzahlen voraussagen, weil es zuviele unbekannte X gibt, wie z. B. Sterblichkeitsziffer, Wiederverheiratung von Witwen (in welchem Falle weitere Rentenzahlungen wegfallen), Beweiswürdigung der neuen Fälle u. a. m. Es scheint empfehlenswert, die Fakten abzuwarten und nicht mit Zahlen die Gemüter zu erregen. Selbst die dem Bundestagspräsidenten Dr. Eugen Gerstenmaier nahestehende und einflussreiche Wochenzeitung „Christ und Welt" quittiert den Bericht aus der Rheindorferstrasse in Bonn unter dem Titel: „Insgesamt 40 Milliarden DM — Ein Schlusstrich unter die Wiedergutmachung".

★

Es gibt natürlich durchaus Positives über das westdeutsche Entschädigungswerk zu berichten. Verglichen zu Oesterreich oder gar Ulbricht-Deutschland, sind die Unterschiede sehr erheblich. Das ist anerkannt worden — und wird in Zukunft anerkannt werden.

Was wir wünschen, ist sagen zu können: Ende gut, alles gut. Weder sind die Forderungen der Verfolgten übertrieben, noch ist die Wiedergutmachung ohne Rechtsgrundlage. Ursache und Wirkung müssen, wie so oft im Leben der Völker, in einem realen Verhältnis stehen. Alle gezahlten Milliarden können nicht unsere Toten erwecken, nicht unsere Trauer für die Ermordeten mindern, aber die Erfüllung der materiellen Verpflichtungen Deutschlands gegenüber allen Opfern der Verfolgung wird Tausenden den Glauben an die Majestät des Rechts, den Anstand und an ein geändertes Deutschland wiedergeben helfen. Die Bundesrepublik zahlt an frühere Nazis jährlich Millionen DM an Pensionen. Das sollte nicht vergessen werden.

Was tun? Aussprechen, was ist, und mit denen drinnen und draussen zusammenwirken, um die Verantwortlichen an ihre Verpflichtung gegenüber den Opfern des nationalsozialistischen Gewaltsystems zu erinnern, die Einlösung der Ehrenschuld, damit endlich wirklich neues Leben aus den Ruinen blühen möge.

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
27. September 1963 — 9. Tischri 5724

## Rechtsradikale in Schweden

Stockholm. — In Schweden sind gegenwärtig 14 nazistische Organisationen tätig. In einem Bericht an den Jüdischen Weltkongress wies der Leiter der schwedischen Sektion des Kongresses, Hillel Storch, darauf hin, dass sich die schwedische Regierung und die demokratischen Kreise des Landes der Existenz dieser Elemente voll bewusst seien, jedoch die Ansicht verträten, dass sie weder eine soziale noch eine politische Bedeutung besitzen oder jemals erlangen werden. Auch der Durchschnittsbürger betrachte die Tätigkeit der Rechtsextremisten nicht als eine Bedrohung der jüdischen Gemeinde oder einer anderen Minderheit.

Auf Grund einer Reihe antisemitischer Vorfälle der letzten Monate habe die schwedische Regierung unverzüglich ein Gesetz gegen Rassendiskriminierung in Kraft gesetzt, so berichtete Storch. (ITA)

SCHECKS ODER UEBERWEISUNGEN IN D-MARK ODER DOLLAR
Bevor Sie wechseln erfragen Sie unsere Preise
Man spricht Deutsch
CASA PIANO S.A.
347 - SAN MARTIN - 128

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
T. E.: 80 - 6930
★
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten. Zahlungserleichterungen Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

Ein Attribut gepflegter Maennlichkeit das ist Carlton-Kleidung
Feinste Masskleidung
Fertigkleidung in Stabiloform M. R.
Anfertigung aus mitgebrachten Stoffen.
Staendige Passformkontrolle.
Auch Junioren kaufen gerne bei CARLTON.
Carlton
Ernst Koppel
Maipú 982 Tel. 31-0357
50 Meter Plaza San Martín mit vielen Verbindungen und Parkmöglichkeit.

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

# Musik in Buenos Aires

**TEATRO COLON**

In unserer „Don Giovanni"-Kritik ist durch ein technisches Versehen unterblieben, Luis Alva zu erwähnen, der einen sehr mozartischen Octavio sang und mit seinen beiden Arien „Dalla su pace" und „Il mio tesoro" Sonderapplause hatte, sowie Franz Crass, der die kurze Rolle des Komthurs eindrucksvoll sang und gestaltete.

**DURCH DIE KONZERTSAELE**

Hilde Mattauch gab, von Olga Kaplan verständnisvoll begleitet im Rahmen der „Juventudes Musicales" einen Liederabend, dessen Spielfolge Werke von Antonio, Marie Antoinette, Wekkerlin, Händel, Mozert, Rattenbach, Hindemith, Schubert und Mozart enthielt. Die bekannte Sopranistin lieh ihre kultivierte, zarte Stimme jeder einzelnen Komposition, auf deren Charakter sie wissend einging. Beide Künstlerinnen hatten grossen Erfolg. —

Hans Schmidt-Isserstedt, den wir neulich als Operndirigenten schätzen lernten, stand auf dem Podium des Nationalen Symphonie-Orchesters und dirigierte ein grossartiges Konzert, welches Mozarts Jupiter-Symphonie, die „Erste" von Brahms und die Ouvertüre zum „Fausto Criollo" von Alberto Ginastera enthielt. Der berühmte Orchesterleiter brachte hervorragende Leistungen in den drei, inhaltlich so verschiedenen Kompositionen zustande und zeigte, dass er nicht nur in der Oper, sondern auch im Konzertsaal eine unumstrittene Autorität ist, welche das ausverkaufte Haus mit sehr langem Beifall anerkannte. —

Carlos Pessina, der frühere Colón-Konzertmeister und auch als Kammermusiker sehr geschätzt, absolvierte, mit Guillermo Opitz am Flügel, den kompletten Zyklus der Beethoven-Sonaten. Beide Interpreten wurden ihrer gut geprobten Arbeit verständnisinnig gerecht und ernteten in jedem Rezital grossen Beifall. —

Die berühmte Pianistin Ruth Slenczynska, deren Kunst wir bereits früher besprochen haben, besuchte uns auf einer neuen Tournée und gab abermals Zeugnis ihrer grossen Kunst in einem von Scarlatti, Bartok, Rachmaninoff und Prokofieff umrahmten Programm, in dessen Mittelpunkt Chopin stand. Die nordamerikanische Künstlerin, grossartige und unbestrittene Kapazität auf ihrem Instrument, konnte, wie schon früher, rauschende Beifallskundgebungen buchen und verstand sich zu mehreren Zugaben.

Im Rahmen der Abonnements-Konzerte von „Amigos de la Música" dirigierte der von langer Krankheit genesene und stürmisch bejubelte Teodoro Fuchs mit „seinem" Orquesta de Cámara Juvenil ein neues Konzert bei welcher Gelegenheit Silvia Kersenbaum den solistischen Klavierpart in den Hindemithschen „Vier Temperamenten" hervorragend meisterte. Vom selben Komponisten erklangen — unter Leitung des Hilfsdirigenten Mario Benzecry, der hiermit vielversprechend debutierte — die „Acht Stücke für Streichorchester opus 44 Nr. 3". Fuchs leitete selbst ferner die Uraufführung der „Sinfonía Breve" von Washington Castro, das Mozart-Divertimento Nr. 1 d-dur KV 136 und den Bachchoral (Bearbeitung von Max Reger) „O Mensch, bewein' Dein' Sünden gross". Orchester, Solisten und Dirigenten hatten grossen, ehrlich verdienten Erfolg.

Innerhalb des Gratis-Symphonie-Konzert-Zyklus, die jeden Donnerstag Radio Nacional in der Rechtsfakultät gibt und die in aller Welt eine einzigartige, nicht genug zu lobende Einrichtung darstellen, dirigierte der junge, dynamische französische Orchesterleiter Maurice Le Roux drei Abende, die den hier debutierenden Künstler als reifen, partiturgetreuen und ohne Pult-Akrobatik arbeitenden Musiker zeigten. Aus den heterogenen Programmen seien als besonders geglückt die 2. Schumann-Symphonie, Schuberts „Unvollendete" und die hiesige Erstaufführung des atonal schreibenden Griechen Iannis Xenakis „Pitoprakta" (für 43 Streichinstrumente geschrieben), Iberia (Debussy) und La Valse (Ravel) herausgegriffen, während glanzvollen Höhepunkt und Abschied die Interpretation von Berlioz' „Symphonie Fantastique" bedeutete. Le Roux hatte sehr berechtigte Applaus-Salven.

**Curt. B. M. Weissstein**

## TEATRO COLON

Viernes 27 a las 17.30 hs.: Recital extraord. de la pianista japonesa Toyoaki Matsoura.

Sábado 28 a las 17 horas: 2a. ab. vesp. 4 func. de Ballett: El Lago de los Cisnes de Tschaikovsky.

Domingo 29 a las 17 hs.: 13a. func. ab. dom. vesp: Idomeneo de Mozart, con: Grümmer, Lipp, Lewis, De Narké, Kmentt Gallardo. Dir. de orq. Hans Schmidt-Isserstedt. Regie Hans Hartleb. Dir. de coro: Tulio Boni. Dec. y vest. Ita Maximowna. Coreogr. Tamara Grigorieva.

Lunes 30 a las 21.30 hs.: 11mo. conc. sinf. Orq. Sinf. Nacional.

Miércoles 2 a las 21 hs.: func. extraord. Idomeneo de Mozart, con los mismos intérpretes del día 29.


JETZT AUCH

**Kindler-Taschenbücher**

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

15 Charles Morgan: DER REIHER

16 Kasimir Edschmid: DIE GESPENSTIGEN ABENTEUER DES HOFRAT BRUESTLEIN

17 John Steinbeck: LOGBUCH DES LEBENS

18 M. Y. Ben-gavriel: DAS HAUS IN DER KARPFENGASSE

19 André Maurois: CLAIRE ODER LAND DER VERHEISSUNG

20/21 Max Brod: STREITBARES LEBEN

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80; Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchandlungen

**Kindler Verlag G.m.b.H., München**


# Ereignisse der Woche

## Von der DAIA

In der Woche vor Rosh Hashana führte die DAIA eine Generalversammlung durch. Bemerkenswert waren die Ausführungen des Sekretärs der DAIA, Dr. Abraham Gorbatt, der die Haltung der argentinischen Kirche unterstrich und hervorhob, dass zwar in Rom von einer Verbrüderung oder Annäherung der Kirche an die Juden die Rede ist, in Argentinien aber von kirchlichen Kreisen auch weiterhin antisemitische Schriften herausgegeben werden. Die Beanstandungen der DAIA und sämtliche Rücksprachen, die vom Präsidenten der DAIA mit kirchlichen Instanzen gehalten wurden, blieben ohne greifbares Ergebnis.

Anschliessend sprach der Präsident der DAIA, Dr. Jizchak Goldenberg, der einen Ueberblick über die Arbeit der letzten beiden Jahre gab.

## Vereinigte Kampagne

Wie alljährlich vereinigte das Präsidium alle Mitarbeiter der Kampagne zu einem „le chaim". Bei dieser Gelegenheit richtete der geschäftsführende Vizepräsident der Kampagne, Dr. Hardi Swarsensky, Worte des Dankes an die Mitarbeiter und gab der Hoffnung für eine weitere erfolgreiche Arbeit im kommenden Jahr und für den Fortschritt Israels Ausdruck.

## Buch-Ausstellung

Die Ausstellung „Monat des jüdischen Buches" wurde mit einer Ansprache des Präsidenten der AMIA, Gregorio Feingersch, des Leiters der Kulturabteilung, Jakob Falaticki, und des Mitglieds der Leitung der Histadruth, Dr. Berl Frimer, eingeleitet. — Dr. Frimer weilt zu kurzem Besuch in Argentinien. —

## Aktion „Modiin"

Der Keren Kajemeth Leisrael führt eine auf mehrere Jahre sich erstreckende Aktion zugunsten des Aufbaus der Zone von Modiin durch. Ueber die Fortschritte der Arbeit berichtete der Knesset-Abgeordnete Moshé Baram, der auch der Finanzkommission des israelischen Parlaments angehört.

Auf einer besonderen Veranstaltung des zentraleuropäischen Comités für den KKL, das von Herrn Curt Wilk präsidiert wird, sprach der israelische Gast über das gleiche Thema. —

## Prof. Baschi in Buenos Aires

Dr. Robert Baschi, Professor der Hebräischen Universität, ist zu einem kurzen Besuch nach Argentinien gekommen. Seine Aufgabe wird es sein, den kulturellen Austausch zwischen Argentinien und Israel zu steigern. Professor Baschi war der Dekan der Fakultät für die ökonomischen Wissenschaften. Er ist Spezialist für Demographie und Statistik. In seinen Spezialgebieten arbeitet er als Berater der israelischen Regierung, aber auch der UN und zahlreicher anderer Institutionen.

Prof. Baschi wird über die „Bevölkerung Israels" Vorlesungen an den Universitäten in Buenos Aires und La Plata sowie in anderen Kreisen halten. —

## Attentat gegen eine Schule

Ein barbarisches Attentat wurde gegen das neue Gebäude der Bialik-Schule in La Plata begangen. Gegen das noch im Bau befindliche Schulhaus wurden zahlreiche Schüsse abgegeben, die jedoch keine Opfer forderten. An der Hausfront wurde Sachschaden angerichtet.

Die Attentäter konnten entfliehen. —

## Einweihung der Synagoge Bet Israel

Das neue Haus der Gemeinde Bet Israel, das sich in der Strasse Cramer in Buenos Aires befindet, wurde am Abend vor Rosh Hashana seinem Bestimmungszweck übergeben. Wenn auch noch sehr viel gebaut und eingerichtet werden muss, bleibt die Fertigstellung dieses Baues ein Werk, zu welchem man dem Vorstand von Bet Israel und seinen Mitarbeitern Beifall spenden muss. Ein besonders grosser und schöner Raum, ein würdiges Gotteshaus und ein wirkungsvoller Mittelpunkt einer wahren Volksgemeinde ist dort geschaffen worden.

Ueber Erreichtes und Erstrebtes sprachen an diesem Abend der bisherige Präsident Heinz Braun sowie der Gemeinderabbiner Dr. Meir Rosenberg. Dem scheidenden Präsidenten Heinz Braun wurde in Anerkennung seiner grossen Verdienste um den Aufbau der Gemeinde die Ehre der Eintragung ins Goldene Buch des KKL zuteil. Das Diplom wurde ihm vom Präsidenten der Gemeinde, Herrn Leo Willner, und Präsidenten des KKL-Comités Curt Wilk, der gleichzeitig Vizepräsident der Gemeinde ist, in feierlicher Form übergeben. —

Der liturgische Teil, von Kantor Siegfried de Levi und den Chören eindrucksvoll vorgetragen, gab der ergreifenden Feier einen würdigen Rahmen. —

## Vortrags-Zyklus

Ab 5. Oktober wird in dem Programm von Radio Nacional, das jeden Sonnabend von 17.30 bis 18 Uhr von diesem Sender unter der Bezeichnung „Momentos Estelares de la Música" (Sternstunden der Musik) übertragen wird, der unseren Lesern bestbekannte Musikkritiker Curt B. M. Weissstein dissertieren.

## Assyrische Inschrift gefunden

Tel Aviv. — Teile einer Stele mit assyrischer Inschrift aus dem achten vorchristlichen Jahrhundert sind bei Aschdod südlich von Tel Aviv gefunden worden. Es ist der erste Fund dieser Art in Israel. Die Stele stammt aus der Zeit des assyrischen Königs Sargon II., der — wie auch in Jesaja 20 erwähnt — Aschdod eroberte.

Andere Entdeckungen der seit kurzem in Aschdod tätigen Ausgräber — israelische Archäologen gemeinsam mit amerikanischen Kollegen vom Carnegie Museum und Theologischen Seminar Pittsburg — waren Mauern einer wahrscheinlich von den Philistern im neunten vorchristlichen Jahrhundert gebauten Zitadelle, die Fundamente mehrerer Wohnhäuser und eines Opferplatzes aus hellenistischer Zeit und zahlreiche Einzelfinde. (AWZ)

## Jüdische Erziehung

Genf. — Der provisorische Weltausschuss für jüdische Erziehung beschloss, ein Zentrum für Austauch jüdischer Studenten in Jerusalem zu gründen und im Jahre 1964 vier ähnliche Zentren in Europa und anderen Weltteilen zu eröffnen. Die nächste Konferenz soll im März 1964 in Brüssel abgehalten werden. (ITA)

## LUACH — (KALENDER)

| | |
|---|---|
| Freitag, den 27. September | 9. Tischri |
| Sonnabend, den 28. September | 10. Tischri |
| YOM HAKIPURIM | |
| Sonntag, den 29. September | 11. Tischri |
| Montag, den 30. September | 12. Tischri |
| Dienstag, den 1. Oktober | 13. Tischri |
| Mittwoch, den 2. Oktober | 14. Tischri |
| Donnerstag, den 3. Oktober | 15. Tischri |
| 1. Tag Sukkot | |
| Freitag, den 4. Oktober | 16. Tischri |
| 2. Tag Sukkot | |
| Sonnabend, den 5. Oktober | 17. Tischri |
| Schabbat Sukkot | |
| Sonntag, den 6. Oktober | 18. Tischri |
| 2. Tag Chol Hamoed Sukkot | |
| Montag, den 7. Oktober | 19. Tischri |
| 3. Tag Chol Hamoed Sukkot | |
| Dienstag, den 8. Oktober | 20. Tischri |
| 4. Tag Chol Hamoed Sukkot | |
| Mittwoch, den 9. Oktober | 21. Tischri |
| Hoschana Raba | |
| Donnerstag, den 10. Oktober | 22. Tischri |
| Schemini Atzeret | |
| Freitag, den 11. Oktober | 23. Tischri |
| Simchat Tora | |
| Sonnabend, den 12. Oktober | 24. Tischri |
| Parschat B'RESCHIT — 1. B. M. I 1 — VI 9 | |
| Haftara Yeschayanu XLII 5 — XLIII 10 | |
| Neumondankündigung Marcheschwan | |
| Sonntag, den 13. Oktober | 25. Tischri |
| Montag, den 14. Oktober | 26. Tischri |
| Dienstag, den 15. Oktober | 27. Tischri |
| Mittwoch, den 16. Oktober | 28. Tischri |
| Donnerstag, den 17. Oktober | 29. Tischri |
| Freitag, den 18. Oktober | 30. Tischri |
| 1. Tag Rosch Chodesch | |

לשנה טובה תכתבו

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten

**THEA KELLNER und Familie**

Pueyrredón 1148

Hiermit laden wir alle Freunde und Bekannte zur BAR MIZWA unseres Sohnes

**MARCELO DANIEL STERNBERG**

am 12. Oktober um 9 Uhr 30 im Tempel der Congregación Israelita, Libertad 773, ein.

**POLDI STERNBERG**
**CILLY F. de STERNBERG**

Empfang: Av. Libertador Gral. San Martín 3624 von 18—20 Uhr III° piso

Die BAR MIZWA unseres Sohnes

**MARCELO CARLOS**

findet s.G.w. am 5. Oktober um 9 Uhr in der Synagoge Bet Israel, Cramer 2070, statt.

**ALFRED LEVY und Frau**
**PAULA geb. RAPPAPORT**

Benjamin Victorica 2753
Empfang: Sonntag, den 6. Oktober, von 17—19 Uhr Gorriti 3951.

**JOSEF ZYLBERSZTEJN und Frau CHARLOTTE**

danken allen Verwandten und Freunden herzlichst für die Aufmerksamkeiten anlaesslich der VERLOBUNG ihres Sohnes

**BERNARDO mit Fraeulein ISABEL KLING**

und wünschen gleichfalls ein gutes Neues Jahr.

Ecuador 360 Buenos Aires

STATT KARTEN

Auf diesem Wege sprechen wir allen Freunden und Bekannten für ihre guten Wünsche zum neuen Jahr unseren besten Dank aus.

**Dr. HARDI SWARSENSKY und Frau**

Buenos Aires, Tischri 5724

# WAS IST „TESCHUWA"?

*von SCHALOM BEN CHORIN*

Im Monat Elul, vor allem aber in den zehn Busstagen zwischen dem Neujahrstag und dem Versöhnungstag und natürlich an diesem selbst, steht der Begriff der „Teschuwa", der Umkehr, im Mittelpunkt des jüdischen Denkens und Fühlens, Betens und Lernens.

Es erhebt sich nun die Frage: was für eine Realität steht für den modernen Menschen hinter diesem traditionellen Begriff? Wie kann er ihn für sich aktualisieren?

Eine der interessantesten und meist umstrittenen Persönlichkeiten des heutigen Judentums, Professor Mordechai Kaplan, gab darauf einmal in einem jerusalemer Vortrag eine Antwort, die hier kritisch nachgetragen werden soll. Prof. Kaplan, damals schon über 80 Jahre alt, aber von jugendlichem Feuer erfüllt, ist der Gründer und geistige Führer der sogenannten Reconstructionists-Bewegung, die zwischen den Konservativen und der Reform in Amerika steht. Die Reconstructionists haben ihre eigene Ideologie entwickelt, die sich in der Definition des Begriffes „Teschuwa" spiegelt, von dem wir hier aktuellerweise ausgehen.

Prof. Kaplan unterscheidet den traditionellen, den mystischen und den philosophischen Zugang zu Gott und stellt diesen bekannten Zugängen seinen „wissenschaftlichen" gegenüber: Umkehr bedeutet fraglos: Umkehr zu Gott; und deshalb ist es in diesem Zusammenhang unerlässlich, sich über den Gottesbegriff klar zu werden.

Der traditionelle Jude, meint Prof. Kaplan, geht nur vom Zeugnis der Ueberlieferung in der schriftlichen Lehre (Bibel) und der mündlichen Lehre (Mischna und Gemara: Talmud) aus, und es sind die Wunder, die für ihn im Mittelpunkt stehen. Indem sich dieser Gläubige aber auf Wunder verlässt, wird er in seiner eigenen sittlichen Aktivität, im Bezirk der Verantwortlichkeit quasi gelähmt. Die innermenschlichen Beziehungen scheinen (nach Kaplan) dem orthodox-traditionellen Juden sozusagen selbstverständlich, und so erstreckt sich seine Umkehr mehr oder fast ausschliesslich auf die Ritualien, die er noch strenger, noch minutiöser zu befolgen gelobt.

Der Mystiker, — im jüdischen Bereich der Kabbalist, hierzu gehören auch die chassidischen Rabbis, wenn auch nicht immer ihre Anhänger — hat einen unmittelbaren Zugang zu Gott, im Geheimnis der Entrückung. Aber er kann darüber keine Aussagen machen und so dem einfachen Menschen nicht wirklich weiter helfen, dem dieses mystische Erlebnis verschlossen bleibt. (Die Aufzeichnungen der Mystiker über ihre Offenbarungen, die „ekstatischen Konfessionen" sind für einfache Erdenbürger unüberprüfbare Worte und Bilder.)

Der Philosoph spekuliert über Gott, er denkt über ihn nach, sieht in ihm die Ursache der Ursachen, aber zu einem solchen Gott kann man nicht zurückkehren und nicht zu ihm beten. Ja, man kann eigentlich auch nichts über ihn aussagen, und so hat schon Maimonides gefordert, dass man über Gott nur in negativen Begriffen sprechen dürfe: Er hat keinen Körper, keinerlei Gestalt usw.

Gegenüber der traditionellen, mystischen und philosophischen Auffassung statuiert Prof. Kaplan seine „wissenschaftliche". Er geht von der Forderung: „Erkennt den Herrn" aus: es ist unsere Aufgabe, Gott zu erkennen, und das ist nur möglich aus seinen Werken in Natur und Geschichte und im Schicksal des Einzelnen. Es ist dies sicher kein einfach begreiflicher Gott, denn das Problem Hiobs besteht ja in voller Schärfe: wir sehen, dass der Gute oft leidet und der Böse Erfolg und Glück hat. Dennoch, meint Kaplan, ist aus dem Wirken Gottes sein Sein und Da-Sein für uns erkennbar denn Er ist es, der uns das Gefühl der Verantwortlichkeit eingepflanzt hat, das weit über die funktionelle Nützlichkeit hinausgeht, die auch durch den Instinkt der Tiere gewährleistet wird.

Wir können, meint Prof. Kaplan, den Begriff Gott gar nicht allein denken. Es gibt Begriffe, die für sich allein stehen können. Einfache Realitäten: Baum, Vogel, Stein usw. Wir nennen so einen Namen und können damit die betreffende Wirklichkeit erfassen. Aber es gibt Begriffe, die nur in Verbindung mit anderen sinnvoll sind. König und Reich, Mutter und Kind usf., und so ist für Kaplan auch der Begriff Gott ein Beziehungswort (Korrelativ). Hier unterscheiden sich Kaplan und seine Schule grundlegend von der (idealistischen) Philosophie, die gerade in Gott das Absolute sieht, den Begriff, der für sich allein stehen kann, der keiner Beziehung bedarf.

Gott wird uns nur aus seinen Beziehungen zur Welt, zum Menschen, zu Israel, zu uns selbst erfassbar. Und deshalb muss Teschuwa, müssen Umkehr und Rückkehr erst eine Umkehr zu uns selbst sein. Der Mensch muss sich selbst finden, um Gott finden zu können.

Diese Philosophie ist sicher ein typischer Ausdruck einer Symbiose von amerikanischem und jüdischem Denken. So wie vor einem Menschenalter der „Weise von Marburg" Hermann Cohen eine Symbiose deutscher Philosophie (Kant) mit dem Judentum anstrebte, so wie in der Antike ein Philo von Alexandrien den hellenistischen Geist mit dem Judentum verband, so heute Kaplan den amerikanischen Geist mit dem Judentum. Das Denken Amerikas ist hier klar gegeben: Pragmatismus, das heisst, die Ausrichtung auf praktische Denkergebnisse, Naturalismus, das heisst, Bezugnahme auf die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, und Rationalismus, das heisst, bewusste Beschränkung auf die Gebiete, die wir mit dem Verstande erfassen und durchdringen können.

Wie weit diese Grundelemente der amerikanischen Philosophie wirklich geeignet sind, mit dem „Geist des Judentums", wie er sich in Bibel und Talmud dokumentiert, eine organische Verbindung einzugehen, das muss die Zukunft erweisen.

Tatsache ist, dass viele denkende Menschen und vor allem auch Vertreter der jüngeren Generation im amerikanischen Judentum sich von Kaplans Reconstructionismus angezogen fühlen, sowohl Mitglieder der konservativen wie der Reformgemeinden, so dass die Reconstructionists praktisch heute eine vierte Strömung im nordamerikanischen Judentum, neben Orthodoxie, Konservatismus und Reform bilden, obwohl sie organisatorisch zum Verband der Konservativen gehören und ihre Rabbis meist aus dem „Jewish Theological Seminary of America", dem konservativen Rabbinerseminar, hervorgehen. Ob seine Philosophie auch in die Reihen der amerikanischen Orthodoxie Rückwirkungen aufzuweisen hat (ausser negativen der Ablehnung) sei dahingestellt.

Für uns in Israel ist das Erfreuliche an dieser Bewegung, dass sie das religiöse Denken wieder in Fluss bringt. In Israel ist die Diskussion um religiöse Fragen zu sehr auf das Niveau der Tagespolitik herabgesunken.

Unabhängig von Zustimmung oder Ablehnung zu seiner Konzeption können aber wohl alle zustimmen, wenn er als Voraussetzung zu einer seelischen Umkehr zu Gott die Rückkehr des Menschen zu sich selbst verlangt. Nur der Mensch, der sich selbst erkannt hat, seine Mängel und Schwächen, seine Möglichkeiten und Grenzen, seine Aufgaben und Verantwortlichkeiten — kann versuchen im Akt einer echten Bewegung sich seinem Schöpfer zu konfrontieren. Auch über dem Tore der Umkehr steht: „Erkenne dich selbst".

# Hetzer verhaftet

Der Generalstaatsanwalt führt gegenwärtig Ermittlungen gegen rechtsradikale Organisationen in der Bundesrepublik. In einer Verlautbarung weist die Bundesanwaltschaft darauf hin, dass bereits vor einigen Tagen drei Beschuldigte wegen des Verdachts der Staatsgefährdung in Untersuchungshaft genommen wurden.

Bei einem Beschuldigten wurden mehr als 100 Exemplare einer Reproduktion der sogenannten Ritualmord-Nummer der nationalsozialistischen Hetzschrift „Der Stürmer" vom Mai 1934 vorgefunden und sichergestellt. Sie waren auf Veranlassung der „National States Rights Party" in den Vereinigten Staaten gedruckt worden und sollten offenbar in der Bundesrepublik verbreitet werden.

Aus Unterlagen, die bei zwei Beschuldigten sichergestellt wurden, ergaben sich Hinweise auf Querverbindungen zwischen Neo-Nationalsozialisten in der Bundesrepublik und der World Union of National Socialists (WUNS). Die WUNS hat sich in ihrem Programm, das im August 1962 in England beschlossen wurde, zur Aufgabe gemacht, Neo-Nationalsozialisten in der Bundesrepublik zu unterstützen.

Wie die Bundesanwaltschaft weiterhin mitteilte, besteht der Verdacht, dass die Plakatierung und Verbreitung von Handzetteln mit dem Titel „Nationalsozialisten Deutschlands!" und der Schlusszeile „Deutschland erwache! in Frankfurt, Freiburg, München und anderen Orten der Bundesrepublik seit dem 25. Juni 1963 von einem englischen Staatsangehörigen herrühren. Dieser kommt auch als Urheber der Schmieraktion vom 7. Juli 1963 auf dem Obersalzberg in Betracht, bei der auf der Stützmauer des ehemaligen Hitlerhauses mehrere grosse Hakenkreuze, der Name der WUNS und die Parole „Hitler was right" angebracht wurden.

Nach Auskunft der Bundesanwaltschaft ist der Engländer nicht unter den drei Verhafteten. Die Ermittlungen der Bundesanwaltschaft, in die die Sicherungsgruppe des Bundeskriminalamtes und die Polizeibehörden von Baden-Württemberg und Bayern eingeschaltet wurden, sind noch in vollem Gange.

## Schaerfere Bestrafung

London. — Innenminister Henry Brooke unterstrich kürzlich im Unterhaus den Willen der Regierung, „alle Radikalen und Störenfriede der Demokratie" künftig schärfer zu bestrafen. Der Minister empfahl bei der zweiten Lesung einer Novelle des Gesetzes zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung seinen Landsleuten das Gebaren der Extremisten durch Missachtung zu strafen.

## Stipendien für Studenten

Jerusalem. — Das Erziehungs-Ministerium kündigte an, dass 70.000 Studenten orientalischer Gemeinschaften oder der neuen Immigration Stipendien erhalten würden, die in Höhe von 1 Million IL von der Regierung gemeinsam mit der Jewish Agency für höhere Lehranstalten und Berufsschulen zur Verfügung gestellt wurden. (ITA)

# Zum Schutze Israels

Tel Aviv. — Die israelische Luftwaffe ist durch den Ankauf französischer Jagdflugzeuge vom Typ Mirage-Jet verstärkt worden, während Israels Flotte mit neuen Schiffen ausgerüstet und die inländische Waffenindustrie durch die Herstellung von neuartigen Waffen gesteigert wurde, wie aus einem Jahresbericht hervorgeht, den die israelischen Militärs erstatteten.

Der Chef des Generalstabs, General Zwi Tsur, auf die jüngst erfolgte syrische Drohung verweist, die Beendigung des israelischen Bewässerungsplanes mit Gewalt zu verhindern, versichert, dass die israelischen Streitkräfte imstande seien, die Pläne für die Entwicklung des Landes zu gewährleisten.

Es ist bekannt, dass Israel an einem Projekt arbeitet, das die Verwendung des Wassers aus dem Tiberias-See vorsieht, um den Negew zu bewässern. Tsur teilt ferner mit, dass die israelische Luftwaffe während des verflossenen Jahres das Mirage-Jagdflugzeug mit Erfolg ausgeprobt habe und weitere Apparate des gleichen Modells im kommenden Jahr erhalten wird. Er der in seinen Ausführungen fügt seinen Mitteilungen hinzu, dass den bestehenden Tankeinheiten israelische Panzerausrüstungen angegliedert wurden und ferner die Bestände an Tanks erneuert werden konnten. Hierbei betont er, dass die israelische Militärindustrie die Centurion-Tanks englischer Fabrikation umgebaut hat.

Besondere Aufmerksamkeit wird der Bereitstellung von Installationen für das nordamerikanische Ueberschallgeschoss Hawk gewidmet, das der Luftabwehr vom Boden aus dient und dessen Lieferung in Kürze erwartet wird. Diese Hawk-Geschosse werden eine bedeutende Verbesserung der israelischen Luftabwehr gestatten.

Vize-Verteidigungsminister Shimon Peres gibt seinerseits bekannt, dass die israelische Militärindustrie neue Waffenmodelle entwickelt hat und auch Kanonen fabriziert, die für die Bewaffnung der Mirage-Flugzeuge bestimmt sind. (ITA)


**EXPORT-IMPORT-CHILE**

Langjaehrig bestehende Handelsfirma in Chile sucht EXKLUSIV-VERTRETUNGEN von bedeutenden Fabriken Argentiniens und anderen Alac-Laendern. Erstklassige Referenzen.

Angebote unter „CHILE-EXPORT" an Semana Israelita.

**Pension Familiar כשר**

M. Flamm

unter Aufsicht des Herrn Rabb. Dr. OPPENHEIMER

CHASCOMUS 1 Quader von der Laguna

F. C. N. G. R.

**Sukkot** offen סוכות

Zimmer mit priv. Bad

CHASCOMUS CORDOBA 38 T. E. 2910

Inf. in Buenos Aires: T. E. 76-2312 u. 70-5805

**ISRAEL - BRIEFMARKEN**

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial

VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

del Estado de Israel,

JUAN JULIUSBURG

**MALERARBEITEN**

73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT

**„BENO"**

BENO HUTSCHNECKER

Avda. CONSTITUYENTES 4902

(Ecke Monroe)

T. E. 51 - 2205

**FIAMBRERIA LUXOR**

EROEFFNET AM 1. OKTOBER

FILIALE

**PAMPA 2381**

FAST ECKE CABILDO

T. E. 76-4852

**SCHWEIZER KONTEN**

Safes, Guthaben usw. von Personen, die durch Krieg oder Verfolgung ums Leben kamen, deren Kontonummer nicht bekannt und für die Bevollmaechtigte nicht vorhanden sind.

Nach neuem schweizerischen Gesetz ist Sonder-Regelung vorgesehen. Erben oder sonstige (vermeintliche) Berechtigte können sich jetzt melden

Information erteilt

Büro Dr. Hardi Swarsensky

(Dienstag, Mittwoch, Freitag von 16 bis 18 Uhr)

PUEYRREDON 2190, 1. Stock links

Telefonisch werden keine Auskünfte erteilt. Anrufe zwecklos.

# Gemeinden und Vereine

## NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3186
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

**GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN- SYNAGOGE:**
**Täglicher Gottesdienst:**
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
**Sonntags u. staatl. Feiertage**
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

### Gottesdienste zu Jom Kippur:

Freitag, Erew Jom Kippur:
Morgens 6 Uhr 30; Minchah: 13 Uhr. Kol Nidre: 19 Uhr. Predigt.
**JOM KIPPUR:**
Beginn: 8 Uhr
Seelenfeier und Predigt: 12 Uhr 15.
Ansprache an die Jugend in spanischer Sprache: 16 Uhr.
Neilah und Predigt 17 Uhr 30.
Ausgang: 19 Uhr 30.

### Gottesdienste zu Sukkot:

Mittwochabend: 19 Uhr. Predigt.
Donnerstagmorgen: 8 Uhr 30.
Donnerstagabend: 19 Uhr.
Freitagmorgen: 8 Uhr 30

### Zweiggemeinde Villa Ballester:

Die Gebetzeiten zu den Hohen Feiertagen sind die gleichen wie diejenigen in der „Chaim Weizmann"-Synagoge.

### Esposas Jóvenes:

Próxima reunión: Martes, 1o. de Octubre, a las 16 horas 45.

### Círculo Weekend:

**ASADO:**
Als Einleitung für die diesjährige Saison wird für Sonntag, den 13. Oktober, ein Asado organisiert. Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde, sich diesen Tag für dieses Ereignis reservieren zu wollen.
Eintrittskarten sind erhältlich bei den Damen unserer Frauengruppe, den Herren des Vorstandes und im Gemeindesekretariat.
Das Gedeck kostet für Erwachsene $ 450.—, und für Jugendliche $ 200.—. Tischreservierungen bitten wir, dem Oekonomen des Platzes Herrn Sussmann (T. E. 791-9407) oder dem Gemeindesekretariat (73-0281) rechtzeitung mitteilen zu wollen.

### Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

### Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

---

## BETH HAMIDRASCH
CERRITO 774

**GOTTESDIENSTE ZU JAUM KIPPUR**
Freitag, den 27. September:
**Erew Jaum Kippur**
Schacharis: 6 Uhr 45
Minchoh: 13 Uhr 30
Kol Nidrei: 18 Uhr 55
Samstag, den 28. September
**JAUM KIPPUR**
Schacharis: 7 Uhr 55
Ausgang: 19 Uhr 31.
**GEBETZEITEN FUER SUKKAUS**
Mittwoch, den 2. Oktober:
**Erew Sukkaus**
Schacharis 7 Uhr
**Erew Tawschilin**
Eingang: 18 Uhr 40
Donnerstag, den 3. Oktober:
**1. Tag Sukkaus**
Schacharis 9 Uhr
Minchoh: 18 Uhr 30

## BET ISRAEL
Crámer 2070 Tel. 76-6623

**GOTTESDIENSTE AM 27.—28. SEPTEMBER: YOM HAKIPURIM**
**Im Bet Israel Cramer 2070**
**Freitag:** Mincha 14 Uhr, Kol Nidre 18 Uhr 45. Predigt Dr. H. Swarsensky.
**Sonnabend:** Schacharit: 8 Uhr 15. Ausheben und Totengedenkfeier 11 Uhr. Predigt: Rabbiner Dr. Rosenberg. N'eila: 17 Uhr 45.
**Im Saal Moldes 2155:**
**Freitag:** Kol Nidre 18 Uhr 45. Predigt: Rabbiner Dr. Rosenberg.
**Sonnabend:** Schacharit: 8 Uhr 15. Ausheben und Totengedenkfeier 11 Uhr. Predigt Herr C. Wilk. N'eila 17 Uhr 45.
**GOTTESDIENST AM SUKOT 2.—4. OKTOBER in Crámer 2070**
**Mittwoch 2. X.** Vorabend: 19 Uhr. Abendgottesdienst und Kiddusch in der Sukka.
**Donnerstag** 3. X. Morgengebet: 9 Uhr. Abends: 19 Uhr Mincha anschliessend Abendgottesdienst und Kiddusch in der Sukka.
**Freitag** 4. X. Morgengebet 9 Uhr. Abends: 19 Uhr Mincha, anschliessend Abendgottesdienst und Kiddusch in der Sukka.
**Sonnabend** 5. X.: Morgengottesdienst 9 Uhr. Barmizwa-Feier von Marcelo Levy.

**DONNERSTAG-NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS**
Am Donnerstag, den 3 Oktober, fällt das Treffen wegen des Feiertages aus.
**SPORT- UND JUGENDGRUPPE:**
**Simchat-Tora traditionell feiern wir im Bet Israel**
Dies ist der Slogan, welcher von der Festkommission prämiiert wurde. Der glückliche Gewinner ist Herr Manfred Bernhaut. Gleichzeitig unseren Dank all denen, die diesmal keinen Preis erhielten. Wie schon angekündigt, findet am 12. Oktober unser Simchat-Torat-Fest statt. Kann es für unseren neuen Saal etwas Schöneres geben, als dass die Jugend dort ihr erstes Fest veranstaltet? Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange. Das Orchester Fredy und seine Boys und die ehemaligen Avigdorianer werden für die entsprechende Stimmung sorgen. Mitternachtskabarett, Wahl der Miss Juventud, Stimmungsbar International, Tombola mit den schönsten Gewinnen und viele Ueberraschungen erwarten Sie. Kartenvorverkauf bei unserer Jugend- und Sportgruppe und im Sekretariat, Tel.: 76-6623. Befolgen Sie unseren Slogan, wozu wir Jung und Alt erwarten:
**„Simchat-Tora traditionell feiern wir im Bet Israel.**

## ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA
Moldes 2449 T. E. 73-6719

Freitag, 27. September:
**EREW JAUM KIPUR**
Schacharis: 6 Uhr 30
Minchoh: 13 Uhr 30
Kol Nidrei 18 Uhr 30
**JAUM KIPUR**
Samstag, 28. September:
Schacharis: 6 Uhr 25
Ausgang: 19 Uhr 31.

## BARKOJBA
Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

**SIMJATH-THORA-BALL**
Unser traditioneller Simjath-Thora-Ball findet am Sonnabend, den 12. Oktober im Heim statt. Alle Vorbereitungen sind bereits getroffen worden. „Ray Kuper" spielt zum Tanz. Ein reichhaltiges Buffet sorgt für das leibliche Wohl, und an der Bar kann jeder seinen Durst löschen. Wie auf jeden Bar-Kochba-Ball gibt es dieses Mal eine besondere Ueberraschung. Halten Sie sich den 12. Oktober für den Bar Kochba frei.
**FUSSBALL**
Sonntag, den 29., spielen wir im Kampeonatspiel der LIFA auf dem Sportplatz „Excursionistas" gegen „V. Ballester" und erwarten zu diese mSpiel alle Fussballanhänger. Sollten wir dieses Spiel gewinnen, geht unsere Mannschaft als „invicto" der Zone hervor.

## WIZO Centro Europeo

**SUKKOT-FEST**
Die WIZO-Gruppe HANNA SZENES veranstaltet am 8. Oktober ihr traditionelles Sukkot-Fest in den Räumen der Nueva Comunidad Israelita, Arcos 2319. Ein reichhaltiges künstlerisches Programm und eine Kaffeetafel werden zur Unterhaltung der Gäste beitragen.

### Die Einheitskampagne teilt mit:

Erfreulich gross war der Eingang für die Aktion 1963 in den letzten Tagen. Unser Appell „Zahlt noch vor den Hohen Feiertagen" wurde verstanden und viele Beisteuerungen gingen ein.
Aber unsere Arbeit ist nicht beendet: es fehlen immer noch Viele, viel zu Viele, die erneut besucht werden müssen. Und die immer wieder von unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern ge-

(Fortsetzung der Vereinsnachrichter auf Seite 7)

## KEREN KAYEMET LEISRAEL
קרן קיימת לישראל — קק"ל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

### DIE BEENDIGUNG DER TISCHRI-AKTION

Wegen des schönen Frühlingswetters konnten unsere jugendlichen Mitarbeiter am vergangenen Sonntag viele Familien nicht zu Hause antreffen, weshalb diese am kommenden Sonntag besucht werden.
Wir danken allen die bisher unsere jugendlichen Ueberbringer der Neujahrsglückwünsche des KKL mit Liebe und Verständnis in ihrem Hause empfangen haben, und bitten unsere Freunde, die kleinen, aber eifrigen Helfer, auch am kommenden Sonntag in desem Sinne zu empfangen.

### EL FESTIVAL INFANTIL DE SIMJAT TORA

Recordamos a los chicos que hasta ahora no han entregado las Composiciones y dibujos para los Concursos, deben hacerlo hasta el día 7 de octubre pxmo.
El FESTIVAL se relizará el domingo, 20 de octubre pxmo. en el Colegio Pestalozzi, Freire 1848.
En esta oportunidad se entregarán los premios a los ganadores de los Concursos.
Asimismo habrá un programa completamente renovado! Grandes sorpresas! Juegos nuevos! RIFA, PELICULAS!
CONCURSO DE PREGUNTAS Y RESPUESTAS! Con la intercalación de un intervalo humorísteo bajo el lema: VISTASE CADA CUAL COMO PUEDA! — UN CONJUNTO MUSICAL DEL COLLEGIUM MUSICUM! SE SORTEARA UNA BECA POR VALOR DE $ 5.000.— POR GENTILEZA DEL COLLEGIUM MUSICUM PARA EL AÑO 1964! — NADIE DEBE FALTAR!

## Theodor Herzl Gesellschaft

## Gottesdienst an den Hohen Feiertagen

### SARMIENTO 2523

**GEBETZEITEN:**
**Erew Jaum Kippur**
Freitag, den 27. September, 19 Uhr
Ansprache: Prof. Günter Ballin
**Jaum Kippur**
Sonnabend, den 28. September
Beginn: . . . . . 8 Uhr
Seelenfeier: . . . ca. 12 Uhr 15
Neilo: . . . . . 18 Uhr
Ausgang: . . . . . 19 Uhr 38
Ansprache: Dr. Hardi Swarsensky
**Auch zur Seelenfeier ist der Eintritt — gemäss polizeilicher Vorschrift — nur mit Platzkarten zulässig.**

### Aus unserer Arbeit

**Anlässlich der Barmizwahfeier von Raúl Daniel Silberberg** wurde beim Familienessen das Benschen zu Gunsten des KKL für den Betrag von $ 6.000.— versteigert; beim Empfang wurden ausserdem $ 3.720.— gesammelt. Raúl Daniel wird im „Sefer Barmizwah" eingetragen und ausserdem werden Bäume auf den Namen seiner Eltern gepflanzt.
**Anlässlich der Barmizwahfeier von Esteban Miguel Lenk** wurde durch die Mitarbeit von Frau Nürnberger der Betrag von $ 5.400.— gesammelt; Esteban Miguel wird im „Sefer Barmizwah" eingetragen.
**Das Ehepaar Federico und Erica Salzer** spendete anlässlich der Barmizwah ihres Sohnes Daniel Tomás den Betrag von $ 4.000.—, wofür dieser im „Sefer Barmizwah" eingetragen wird.
**Anlässlich der Feier der Silbernen Hochzeit des Ehepaaras Curt und Marga Marcuse** wurde durch die Mitarbeit der Damen: Frau Edith Hirschberg und Frau Ruth Zellner der Betrag von $ 5.100.— für den KKL gesammelt; auf den Namen des Jubelpaares werden Bäume in Israel gepflanzt.
**Frau Frieda Kaufmann** spendete anlässlich ihres 70. Geburtstages $ 1.000.—, wofür Bäume auf ihren Namen gepflanzt werden.

## WIR BITTEN

# UNSERE LESER

**auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen**

**Direkte Einsendung des Abono-Betrages**
**in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL**

**LA SEMANA ISRAELITA**
**Pueyrredón 2190, 1º izq.**
**Capital**

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von $n ..... aus nachstehender Abrechnung in Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. .. .. .. .. .. .. .. .. .. .. .. .. .. ..
(Name)
.. .. .. .. .. .. .. .. .. .. .. .. .. .. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

**3. u. 4. Quartal 1962: m/n. 200.—**
**1. u. 2. Quartal 1963: m/n. 200.—**
**1963: ..... m/n. 400.—**

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

## ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA

## FERIENKOLONIE

**für JUNGEN und MAEDCHEN von 5—12 Jahren auf dem Ferienplatz in Vte. López mit Sportplätzen und Schwimmbassin.**

Sport, Spiel, bunte Nachmittage unter fachmännischer Leitung.

Omnibusdienst ab Plaza Once
**Auskünfte T. E. 70-5527**
Anmeldungen Mittwoch von 15—17 Uhr ab 2. 10. 63
**Vidal 2957**

## KEHILLA
PASTEUR 633
T. E. 47 - 9096-99

### Monat des Jüdischen Buches

**Ausstellung und verbilligter Verkauf jüdischer Bücher in hebraeisch, spanisch, jiddisch.**

Geöffnet täglich ausser Schabbat von 17—21 Uhr. Sonntag von 9—13 Uhr

AM SONNTAG, DEN 29. SEPTEMBER, UM 10 UHR spricht im Salon London, Azcuénaga 718, Herr ABRAHAM PESKIN auf Hebräisch über das Thema: „VISION GEGEN REALPOLITIK"

# Westliche Stadt am oestlichen Meer

**von HERBERT FREEDEN**

Wir liegen am Strand von Elat, Israels Hafen am Roten Meer. Drüben, auf der anderen Seite der Bucht, glänzen die ersten Lichter in der Abenddämmerung.

„Was ist da?", fragen wir unseren Gastgeber.

„Akaba, Transjordanien", ist die Antwort. Und auf die schattenhaften Berge deutend, die sich gelbrötlich gegen Süden erstrecken, fügt er hinzu: „Und das ist Saudi Arabien."

Wie er mich auf das Massiv blicken sieht, das ebenreichen Räumen und grosfalls südlich, aber diesmal auf unserer Seite, ins Meer ragt und die schmale Bucht noch schmäler macht, erklärt er: „Das ist die Sinai-Halbinsel, die zu Aegypten gehört."

Israel, Transjordanien, Saudi Arabien, Aegypten — Schnittpunkt von vier Ländern. Als die Königin von Saba hier landete, um von König Salomo königlich empfangen zu werden und ihm Affen und Elefanten, Spezereien und Elfenbein und schliesslich sich selbst zum Geschenk zu bringen, gab es noch nicht diese politischen Komplikationen — aber schon damals war dieses Meer Israels Verbindungslinie in den Osten.

Sieben Jahre sind nunmehr vergangen, seit dieses Tor nach Ostasien und Ostafrika geöffnet wurde. Elat wurde zwar im Jahre 1949 — damals bestand es lediglich aus einer Polizeistation — von den israelischen Truppen besetzt, aber bis zum Sinai-Feldzug des Jahres 1956 war die Schiffahrt abgedrosselt. Die Aegypter an der westlichen und die Sauditer an der östlichen Küste behaupteten, dass die Schiffe von und nach Elat ihre Hoheitsgewässer durchquerten. Heute befindet sich an der Südspitze der Meeresenge, in dem ägyptischen Hafenstädtchen Scharm-el-Scheich eine Truppe der Vereinten Nationen von rund 120 Mann, die den freien Seeweg garantiert.

Nicht alle Hoffnungen, die auf die Entwicklung von Elat gesetzt wurden, haben sich realisiert. Der Hafen wird zwar jetzt erweitert, aber bisher können nur kleinere Schiffe anlaufen; im letzten Jahre haben 80 Schiffe mit einem Warenumschlag von 200.000 Tonnen angelegt. Die Stadt ist auf rund 8.000 Einwohner gewachsen, aber viele der „Veteranen" sind weggezogen — etwa 200 Familien pro Jahr —, und ihr Platz ist von Neueinwanderern eingenommen worden.

Die Menschen dort fühlen sich isoliert: die nächste Stadt, Beer Schewa, ist 200 Kilometer entfernt, und diese 200 Kilometer gehen durch die Wüste; sie fühlen sich im Sommer arbeitsbehindert, wenn die Temperatur sich um 40 Grad Celsius bewegt — im Schatten; und sie fühlen sich um die leichten Verdienstmöglichkeiten getäuscht, falls sie annahmen, die Küste des Roten Meeres wäre, wie einst der „Goldene Westen", der „Goldene Süden". Es gibt zwar Steuererleichterungen, aber statt Gold — Kupfer: die Kupfer-Bergwerke aus der salomonischen Zeit in Timna, die mit deutschen Maschinen wieder in Gang gesetzt worden sind und heute 600 Menschen beschäftigen. Englische Vorarbeiter haben die jüdischen Kumpel angelernt, die 7.000 Tonnen Kupfer pro Jahr zu Tage fördern, von denen der grösste Teil nach Japan exportiert wird.

Dieses „Tor zum Osten" hätte das Zeug in sich, eine Alternative zum Suez-Kanal zu werden — es gibt Pläne, die 300 Kilometer Land, die zwischen dem Indischen Ozean und dem Mittelmeer liegen, zu durchstechen und somit einen zweiten, direkten Schiffahrtsweg zwischen Asien und Europa zu schaffen. Aber bis heute existiert nicht einmal eine Eisenbahn, die Elat mit dem Hinterland verbindet, und die Exportgüter, besonders Zement und Pottasche, werden auf riesigen Lastschleppern durch die Wüste gebracht. Nur die Petroleumleitung, die von Elat 500 km nördlich zu den Raffinerien in Haifa führt und rund zwei Millionen Tonnen Rohöl durch die Rohre nach Norden pumpt, erinnert an die grossen Möglichkeiten, die noch der Erschliessung warten.

Für Besucher aus Europa ist Elat von einer berückend exotischen Schönheit: den 50.000 Touristen, die letztes Jahr hier abstiegen, boten etwa 300 Hotelzimmer Sommer im Winter und westlichen Komfort in östlicher Landschaft. Die Gebirge aus buntem Gestein liegen nicht nur über der Erde: das Meer ist voll der Wunder schillernder Korallen-Riffe, und von Booten, die Glasböden haben, kann man einige der 800 Fischarten bestaunen, die in diesen Grotten und Dschungeln unter der Oberfläche hausen — bunte Fische, manche wie Vögel aussehend; sicher stammen sie noch aus der Zeit, da Moses das Rote Meer spaltete... Im Stadtpark gibt es einen beginnenden Zoo, mit einem wirklichen „Löwen von Juda", den Kaiser Haile Selassie der Stadt zum Geschenk machte, als die Schiffahrtslinie nach Abessinien eröffnet wurde.

Enttäuscht sind allerdings die fremden Seeleute, deren Schiffe in Elat anlaufen. Sie dürfen vergebens nach einer Reeperbahn, nach Hafenspelunken, nach Bars suchen; wenn sie Glück haben, finden sie nach 10 Uhr abends noch ein kleines Café offen, um einen Fruchtsaft zu trinken. Der einzige Nachtklub heisst „Am Ende der Welt" und ist gewöhnlich mit Menschen, Rauch und Langeweile gefüllt. Man bemüht sich zwar, den Touristen das Gefühl zu geben, unter „Beatnicks" und Bohemiens zu sein, aber im Grunde ist er, wie ganz Elat, ein Stück westlichen Kleinbürgertums an den Gestaden des östlichen Meeres.

# Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

stellte Frage „warum haben wir so wenig Unterstützung, warum übt unsere Kollektivität nicht einen stärkeren moralischen Druck auf die Hartherzigkeit aus" ist berechtigt und muss einmal geklärt werden.

Inzwischen aber wenden wir uns erneut an die noch Fehlenden: kommt Eurer Ehrenpflicht der Einheitskampagne gegenüber sofort nach!

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

## Meisterschaft der L. I. F. A.

Das Hauptspiel der 6. Runde endete mit einer Ueberraschung, da es der ehrgeizigen Mannschaft von SIJA gelang, dem bisher ungeschlagenen Tabellenersten Maccabi beide Punkte abzunehmen. Die einzelnen Ergebnisse waren:

**Gruppe A:**

| | |
|---|---|
| SIJA — Maccabi | 3:1 |
| Hakoah — Rehut | 4:0 |
| NCI, A — Bet Israel A | 1:0 |

**Gruppe B:**

| | |
|---|---|
| CIB — Bet Israel B | 2:0 |
| Bet Am — ACIBA | 1:0 |
| NCI, B — NCI, V. Ball. | 2:0 |

In der Gruppe A haben nunmehr Maccabi, SIJA, D. Wolffsohn, Hakoah und Igud je 2 Verlustpunkte, so dass noch interessante Wettkämpfe zu erwarten sind, bis der diesjährige Meister ermittelt ist.

In Gruppe B ist das kommende Spiel zwischen CIB und Bet Am wohl ausschlaggebend für den 2. Platz, hinter Bar Kochba, die ohne Punktverlust (10:0) führen.

Am Sonntag, den 29. September spielen in der 7. Runde:

**Sportplatz: Defensores de Belgrano:**

12.30 Uhr: Bar Kochba — NCI, Villa Ballester.

14 Uhr: CIB — Bet Am

15.30 Uhr: Macabi—Rehut.

**Sportplatz: Excursionistas**

12.30 Uhr: NCI, B — Bet Israel B.

14 Uhr: D. Wolffsohn — NCI, A.

15.30: Bet Israel A — Igud

# Das Schiff drohte zu sinken

## BETRACHTUNGEN AM JOM KIPPUR ZU MINCHA

**von *Rabbiner Dr. NEUFELD***

An zwei Erlebnisse, die nur in Israel und nur am Strande von Tel Aviv möglich sind, muss ich denken, wenn ich am Nachmittag des Jom Kippur nach alter Tradition das Prophetenbuch Jona „Maftir Jona" lese.

Die kleine Synagoge, die von unserem aus Deutschland stammenden Kreis traditioneller Juden in Tel Aviv vor einem Vierteljahrhundert errichtet wurde, befindet sich an der Ecke der Hauptverkehrsstrasse Ben Jehuda und Frischmannstrasse, kaum 100 Meter vom Meeresstrand entfernt. Immer dann, wenn ich am Jom Kippur in Tel Aviv war, ging ich während der Pause, vor Beginn des Mincha-Gebetes, an den Strand — in den letzten Jahren auch schon mit einem Enkelsohn — und las dort auf einer Bank am Meer, mit dem Blick nach Jaffa gewandt, das Buch des Propheten Jona. In Jahrtausenden hat sich hier nichts geändert, der Hügel von Jaffa ist gewesen, und von dort aus ist Jona westlich gefahren nach Tarschisch in Spanien. Und die Wahrheiten des Prophetenbuches haben sich auch nicht gewandelt. Er wollte der Berufung Gottes entfliehen, aber sie erreichte ihn. Das Schiff durchschnitt die Wellen, aber ein gewaltiger Sturm erhob sich, W'haonijah chischwah l'hischawer, und das Schiff drohte zu sinken. Und nun, in höchster Not, findet auch Jona zurück zu Gott, dem er entfliehen wollte. Als die Mitfahrer jene berühmten vier Fragen stellten. „Was ist Dein Beruf? Wo kommst Du her? Welches ist Deine Heimat? Und welchem Volk gehörst Du an?" gibt er nur zwei Antworten: „Ich bin ein Hebräer, und den Ewigen fürchte ich, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene erschaffen hat."

Das zweite Erlebnis, ein einmaliges, hatte ich gleichfalls am Strand von Tel Aviv, etwas weiter nördlich. Ein Schiff unserer jungen israelischen Flotte mit dem vielsagenden Namen „Azmaut" (Selbständigkeit) erlitt vor der telaviver Küste Schiffbruch und drohte zu sinken. Wie Sachverständige berichteten, hatte es ein Leck und füllte sich mit Wasser. Man schleppte es in den kleinen telaviver Hafen und bemühte sich mit eiligst herbeigeschafften Werkzeugen, das eingedrungene Wasser auszupumpen. Aber es war eine Sisyphus-Arbeit. Immer, wenn man am Ziel zu sein schien, füllte sich das Schiff wieder mit Wasser. Die „Azmaut" drohte unterzugehen. Man rechnete mit Tagen, und es wurden Wochen. An einem Frühlingstage, im März, als einer der glühenden Wüstenwinde wehte, ging ich zum Hafen. Ich stieg auf den nahe gelegenen Garten, der kurz nach dem Unabhängigkeitskrieg von der Stadt Tel Aviv angelegt wurde und gleichfalls den Namen Gan Haazmaut erhielt, und sah von dort herab auf das weite Meer, auf den Hafen, auf das Schiff, um dessen Rettung man dort kämpfte. Und das Schiff ist schliesslich nicht untergegangen. Mit grossen Anstrengungen hat man es abgeschleppt und gerettet.

Das Schiff drohte zu sinken; auch das Schiff, in dem wir alle zusammen seit Jahrtausenden sitzen. Aber immer wieder wurde es gerettet, wenn wir mit Stolz den Glauben an Gott betonten, der das Meer und das Trockene geschaffen hat. Auch das Schiff in Israel drohte zu sinken, aber es wird nicht sinken, solange stolze Juden mit dem Gottesbekenntnis auf den Lippen das Schiff dem sicheren Hafen zuleiten.

## ZUM AUFBEWAHREN

### WIE LIEGEN DIE FEIERTAGE IM JAHRE 5724

| | |
|---|---|
| Kol Nidre | Freitag, den 27. September |
| Jom Hakipurim | Sonnabend, d. 28. September |
| — ::: — | |
| Erew Sukot | Mittwoch, den 2. Oktober |
| 1. Tag Sukot | Donnerstag, den 3. Oktober |
| 2. Tag Sukot | Freitag, den 4. Oktober |
| Hoschana Rabba | Mittwoch, den 9. Oktober |
| Schemini Azeret | Donnerstag, den 10. Oktober |
| Simchat Tora | Freitag, den 11. Oktober |
| Schabbat Bereschit | Sonnabend, den 12. Oktober |
| — ::: — | |
| Erew Chanukka | Dienstag, den 10. Dezember |
| 1. Tag Chanukka | Mittwoch, den 11. Dezember |
| 8. Tag Chanukka | Mittwoch, den 18. Dezember |
| Fasten Assara beTewet | Donnerstag, d. 26. Dezember |
| Chamischa Assar biSchwat Neujahr der Bäume | Mittwoch, d. 29. Januar 1964 |
| Fasten Ester | Mittwoch, den 26. Februar |
| Purim | Donnerstag, den 27. Februar |
| Schuschan Purim | Freitag, den 28. Februar |
| Schabbat Hagadol | Sonnabend, den 21. März |
| Erew Pessach | Freitag, den 27. März |
| 1. Tag Pessach | Sonnabend, den 23. März |
| 2. Tag Pessach | Sonntag, den 29. März |
| 7. Tag Pessach | Freitag, den 3. April |
| 8. Tag Pessach | Sonnabend, den 4. April |
| — ::: — | |
| Gedenken an den Aufstand im Warschauer Ghetto (27. Nissan) | Donnerstag, den 9. April |
| Yom Haatzma'ut | Freitag, den 17. April |
| Lag BeOmer | Donnerstag, den 30. April |
| Erew Schawuot | Sonnabend, den 16. Mai |
| 1. Tag Schawuot | Sonntag, den 17. Mai |
| Fasten Schiva assar beTamus | Sonntag, den 28. Juni |
| Erew Tischa beAw | Sonnabend, den 18. Juli |
| Fasten Tischa beAw | Sonntag, den 19. Juli |
| Erew Rosch Haschana 5725 | Sonntag, den 6. September |

Nach mit grosser Geduld ertragenem Leiden hat uns mein guter, treusorgender Vater und Schwiegervater, unser innigstgeliebter Opa, Bruder, Onkel und Vetter, Herr

**Hermann Mayer**

im fast vollendeten 80. Lebensjahr für immer verlassen.

In tiefer Trauer

**THEO D. NUSSBAUM und Frau**
**LIA geb. MAYER**
**GOLDA und SALOMON NUSSBAUM**
**ADELE SCHLOSS geb. MAYER**
**und alle Angehörigen**

Gleichzeitig danken wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die erwiesene Anteilnahme.

Las Palmeras, 15. September 1963.

EIN - WANDERUNG
- ORDNUNG
- HEITSKAMPAGNE !

COMITE CENTROEUROPEO DE LA CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL
Sarmiento 2376, 3er. p. — T. E. 47-3820

LEO BAECK INSTITUTE NEW YORK 11/26/63

Correo Central B Argentino
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

# SEMANA ISRAELITA

AÑO XXIV BUENOS AIRES, VIERNES 27 DE SEPTIEMBRE DE 1963 No. 2031

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

# Strick von Paragraphen

Wenige Tage vor Beginn des Prozesses gegen Globke in Ostberlin wurde Dr. Adenauers Staatssekretär durch kürzlich aufgefundene Dokumente erneut schwer belastet. Die Hamburger illustrierte „Stern" und die Prager Tageszeitung „Svobodne Slovo" veröffentlichten aufsehenerregende Einzelheiten über die Beteiligung der Staatssekretäre Globke und Hopf (Bundesverteidigungs - Ministerium) an der Unterdrückung der tschechoslawischen Bevölkerung des „Reichsprotektorats Böhmen und Mähren".

★

Globke, seit zehn Jahren die rechte Hand des Bundeskanzlers Adenauer, und Hopf, der zusammen mit Strauss die Aktion gegen das Nachrichten - Magazin „Der Spiegel" inszenierte, erwiesen sich nach den vorliegenden Dokumenten als willige Weichensteller des SS-Terrors. Gestützt auf Dokumente aus der Tschechoslowakei konnte der „Stern" dem höchsten Beamten der Bundesrepublik nachweisen, sogar gegen den Willen Hitlers die „Regierungsverordnung vom 11. Januar 1940 über die „Protektoratsangehörigkeit" durchgesetzt zu haben.

Nach dieser Verordnung wurden rückwirkend ab 16. März 1936 alle Tschechen, die nach der deutschen Besetzung und der Bildung des Reichsprotektorats Böhmen und Mähren ihre Heimat verliessen, um auf alliierter Seite für die Befreiung der Tschechoslowakei zu kämpfen, zu „Protektoratsangehörigen" erklärt. Protektoratsangehörige waren jedoch nach nationalsozialistischer Rechtsauffassung dem Hitlerstaat gegenüber zur Treue verpflichtet. Die von Globke durchgesetzte Verordnung schuf die Möglichkeit, alle geflüchteten Tschechen, auch wenn sie inzwischen eine andere Staatsangehörigkeit angenommen hatten, als „Hoch- und Landesverräter" zu verurteilen. Gerieten Tschechen in deutsche Kriegsgefangenschaft, dann drohte ihnen das Todesurteil.

Der „Stern" beschäftigte sich ausführlich mit den drei tschechischen Freiheitskämpfern Gustav Kopal, Alois Siska und Vilem Bufka, die als Angehörige der britischen Armee in deutsche Hand fielen und auf Grund der Verordnung Globkes später zum Tode verurteilt wurden. Die Urteile konnten jedoch nicht mehr vollstreckt werden, weil die drei Tschechen von den Alliierten aus den Todeszellen befreit wurden.

Wörtlich heisst es im „Stern" über diese Opfer Globkescher Willkür:

„Alois Siska wurde aus der Todeszelle befreit und überlebte. Nicht so seine Mutter, die man wegen ihres Sohnes, den Globkes Verordnung zum „Landesverräter" gemacht hatte, ins KZ geworfen hatte. Sie starb dort ‚an einer Lungenentzündung'... Vilem Bufka flüchtete schon am 3. Juli 1939, vier Monate nach der Besetzung also, über Polen und diente erst in Frankreich, dann in Nordafrika gegen Hitler... Auch ihn holte man aus dem Kriegsgefangenenlager, auch ihn verurteilte man als Protektoratsangehörigen und ergo Landes- und Hochverräter zum Tode. Er wurde von russischen Truppen befreit... Auch Kopal überlebte. Sein Vater, als Angehöriger eines Hochverräters verhaftet, starb im Gefängnis. Die Mutter, ein Bruder, ja selbst noch ein Onkel und der 60-jährige Grossvater verfielen der Sippenhaft und kamen ins KZ Svatoborice".

Globke ist für diese Verordnung verantwortlich, gegen die selbst Hitler Bedenken anmeldete, weil er internationale Gegenmassnahmen befürchtete.

Den Vorwurf, der Intimus von Strauss, Hopf, habe die Aktion Globkes unterstützt, untermauerte der „Stern" mit einem Verwaltungsbericht, den Pg. Hopf als damaliger Landrat in Zlin verfasste. Darin heisst es:

„Die Abwanderung zur (tschechischen) Legion stellt ohne Zweifel Landesverrat dar. Hierauf steht (nach der Verordnung Globkes, d. Red.) die Todesstrafe. Bisher ist mir kein Fall bekanntgeworden, in welchem die Strafe verhängt und das Urteil vollstreckt wurde. Es scheint, dass die Gerichte zu langsam arbeiten. Die Veröffentlichung von Todesstrafen würde eine abschreckende Wirkung haben und somit im Kampf gegen die illegale Abwanderung wertvoll sein." Dass die zuständigen NS-Behörden diesen Vorschlag aufgriffen, geht daraus hervor, dass später im ganzen Reichsprotektorat die verhängten Todesurteile öffentlich zur Abschreckung verkündet worden sind. Auch das blutige Massaker von Lidice wurde von den faschistischen Machthabern in allen Ortschaften der Tschechoslowakei bekanntgegeben.

Die Enthüllungen des „Stern" wurden von der tschechoslowakischen Zeitung „Svobodne Slovo" noch ergänzt. Das Blatt warf dem Staatssekretär im Bundeskanzleramt nach einem Bericht der Deutschen Presse-Agentur (dpa) vor:

Globke sei an der Ausarbeitung des slowakischen „jüdischen Kodex" beteiligt gewesen, aufgrund dessen Tausende von Juden in der Slowakei umgebracht wurden.

## Strenge Massnahmen

Jerusalem. — Das Kabinett erteilte der israelischen Polizei Anweisung, die notwendigen Massnahmen zu ergreifen, um die Personen gerichtlich zu belangen, die für die vor kurzem gemeldeten Demonstrationen gegen christliche Missionsschulen in Jerusalem, Jaffa und Haifa verantwortlich sind. Ferner wurden die Polizeibehörden angehalten, in Zukunft strenger gegen illegale Veranstaltungen und Gewaltakte einzuschreiten.

Anfang dieser Woche sollten die ersten Prozesse gegen neun in Jaffa verhaftete Jugendliche vor dem telaviver Bezirksgericht beginnen. Weitere 104 Ruhestörer werden sich vor jerusalemer Richtern zu verantworten haben.

Der Beschluss der Regierung wurde einstimmig von den Ministern angenommen, nachdem sich Ministerpräsident Eshkol einige Tage zuvor energisch gegen derartige Zwischenfälle geäussert hatte. Das Kabinett beschloss ferner, die Beratungen über einen Vorschlag des Kultusministers Zorach Wahrhaftig, die Missionstätigkeit in Israel im allgemeinen zur Diskussion zu stellen, auf einen späteren Zeitpunkt zu vertagen.

Vor der Beschlussfassung hörten die Minister einen Bericht von Aussenminister Golda Meir über die Reaktion des Auslands auf die jüngsten Vorfälle an. Der britische Geschäftsträger besuchte Oberrabbiner Jizchak Nissim, mit dem er sich über die Demonstrationen gegen eine englische Schule in Jaffa unterhielt. Der englische Diplomat hatte vorher schon Minister Wahrhaftig in der gleichen Angelegenheit einen Besuch abgestattet. (ITA)

## Diefenbaker besuchte Israel

Jerusalem. — John Diefenbaker, Kanadas früherer Ministerpräsident, erklärte am Abend vor seiner Abreise aus Israel, er hoffe aufgrund seiner Gespräche in Israel und Aegypten, dass der Tag nicht mehr fern sei, an dem die arabischen Probleme gelöst werden würden. Er fügte hinzu, er habe nicht zwischen beiden Ländern vermittelt, doch er wäre glücklich, Schritte in diesem Sinne unternehmen zu dürfen, unter der Voraussetzung des Vorhandenseins vernünftiger Sicherheiten, dass diese Bemühungen zum Frieden führen würden. Nach seiner Ansicht über die Entwicklung von Atomwaffen befragt, entgegnete er, er hoffe, dass diese nicht zur Anwendung gelangen würden.

Diefenbaker, der eine Woche in Israel weilte, äusserte, er „habe sehr angenehme Tage verbracht" und sei für die empfangene Gastfreundschaft dankbar. Er rühmte den „gewaltigen Fortschritt des Landes seit seinem Besuch im Jahre 1954" und gab der Hoffnung Ausdruck, dass die Handelsbeziehungen zwischen Israel und Kanada verstärkt werden würden. (ITA)

## Todesurteil gegen SD-Angehoerige

Wien. — Ein Militärgericht in Mogilew hat kürzlich drei sowjetische Bürger zum Tode verurteilt, weil sie während des Krieges als Angehörige des deutschen Sicherheitsdienstes an zahlreichen Hinrichtungen, Folterungen und Repressalien beteiligt gewesen waren.

# Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

Kennedy schlug in den UN den Russen die **gemeinsame Eroberung des Mondes** vor. Offensichtlich soll der Mond auch zweigeteilt werden. —

Weniger als vier Wochen waren in **Norwegen** die vier bürgerlichen Parteien an der Regierung, denen in den Storting der Sturz der SDP-Regierung gelungen war, die seit beinahe 30 Jahren ununterbrochen das Land regiert hatte. —

Der algerische **Präsident Ben Bella** leistete den Eid, seinem Lande zu dienen. Form und Inhalt seines Dienstes wird er allerdings wie alle Diktatoren selbst bestimmen. —

In Djakarta, der Hauptstadt Indonesiens, kam es zu heftigen **Ausschreitungen gegen Grossbritannien,** weil die indonesischen Faschisten unter Führung Sokarnos die neue Republik Malaysia nicht anerkennen wollen. —

Kirchenglocken gaben bei der Ankunft **Titos in Brasilien** ihr Trauergeläut. Aber zahlreiche Nazi-Mörder kamen mit kirchlichen Pässen nach Lateinamerika. —

In Tübingen verstarb im hohen Alter Prof. **Eduard Spranger,** der bedeutende Philosoph und Pädagoge, Lehrmeister mehrerer Generationen, dessen Bücher auch die jüdische Jugendbewegung stark beeinflusst haben. —

Die Aufnahme **Rot-Chinas in die UN** wurde von Albanien beantragt, dem bisher einzigen rotchinesischen Satelliten. —

Die **Sowjet-Union** erhöht ihre Anstrengungen für die wirtschaftliche Hilfe zugunsten ostasiatischer Länder, um die chinesische Hegemonie zu vermeiden. Im Rahmen des neuen Programms wird umfassende Hilfe zugunsten Indiens geleistet werden. —

**Carlos Sosa Rodriguez** (Venezuela) wurde mit 99 von 110 Stimmen zum diesjährigen Vorsitzenden der UN-Generalversammlung gewählt. —

In sehr energischer Form wies **Kennedy** die neuen rassistischen Hassausbrüche gegen die schwarze Bevölkerung der USA zurück. Die Haltung des Präsidenten verfehlte ihre Wirkung nicht. —

## Israel und Südafrika

Vereinte Nationen. — Israel erklärte sich in der vergangenen Woche erneut entschlossen, die UN-Resolutionen zu unterstützen, die die südafrikanische Politik der Apartheid verurteilen, und machte den Vereinten Nationen Mitteilung, dass Massnahmen getroffen wurden, welche die Verschiffungen von israelischen Waffen, Munition oder Kriegsmaterial nach Südafrika auf „direktem oder indirektem Wege" verbieten.

Die israelische Stellungnahme erfolgte in Beantwortung eines Schreibens, das die Sonderkommission der UN für die Politik der Apartheid an alle UN-Mitgliedstaaten gerichtet hatte. In diesem Schreiben wurde um offizielle Erklärungen zu der Frage ersucht.

Die israelische Regierung, so heisst es in der Antwort, „hat mit tiefer Besorgnis von der Verschlechterung der Lage in Südafrika Kenntnis genommen". Es wird betont, dass „das israelische Volk mit tiefem Abscheu alle Formen der Diskrimination aus Gründen der Rasse, Farbe oder Religion betrachtet, nicht nur weil es seit je die geistigen Werte hochgeschätzt habe sondern auch aus seiner langen und tragischen geschichtlichen Erfahrung heraus".

Im übrigen, so wird hinzugefügt, „zieht Israel gegenwärtig aktiv die Annahme neuer Schritte als Teil einer allgemeinen Bemühung der Mitgliedstaaten der UN in Betracht, um zu erreichen, dass die südafrikanische Regierung von der Politik der Apartheid Abstand nimmt." (ITA)

## Für Frieden in Mittelost

UN. — Die Aussenminister der beiden jungen afrikanischen Nationen Nigeria und Dahomey richteten einen leidenschaftlichen Appell an die UN, in dem sie sich für die Beendigung des Streites zwischen den arabischen Staaten und Israel einsetzten.

Die Redner, Adamou Majaki, Aussenminister von Nigeria, und Emile D. Zinsou aus Dahomey, sprachen über die Lage im Mittleren Orient. Majaki wies darauf hin, dass der Frieden das Ziel der 111 Mitgliedstaaten der UN bildet und fragte: „Wer kann zu der traurigen Lage in Palästina schweigen? Dort gibt es eine Million arabischer Flüchtlinge, die kein Land aufnehmen will. Die UN-Resolutionen werden missachtet, der Hass wächst, die Grenzen werden bei Tag und bei Nacht verletzt, und Unsicherheit herrscht überall. Gibt es eine gefährlichere Bedrohung des Friedens als den Zwist zwischen Völkern deren Gastfreundlichkeit und Toleranz wir alle kennen und bewundern?"

Zinsou führte aus, dass der arabisch-israelische Konflikt die unglückselige Folge sei, dass man nicht verhandeln und Toleranz üben wolle. „Wenn beide Seiten wirklich den Frieden wünschen und einsehen, dass der Augenblick gekommen ist, ihn zu schliessen, so würden die heute für destruktive Zwecke verausgabten Summen ausreichen, um nicht nur das Leben dieser Völker sondern auch für uns alle auf dieser Erde von Grund auf zu ändern." (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831